Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.20 Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholekarte halbmonatlich 1.05 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Goldpfennig, bei 8 Seiten 15 Goldpfennig. Sonnabends 20 Goldpfennig.
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg
Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg
mit dem wöchentlichen Beiblättern Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg
Am häuslichen Herd

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennig; im Reklameteil 28 Goldpfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpfennig. Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Vorschrift ohne Verbindlichkeit.
Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 406.
Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 193 — Montag den 18. August 1924 — 51. Jahrg.

Rückkehr aus London.

Merseburg, 18. August.

Sorgenvoll ist die deutsche Abordnung nach London gefahren, sorgenvoll kehrt sie zurück. Niemand kann von „Erfolg" reden, aber auch nicht von einem Versagen deutscherseits. Zäh ist gerungen worden, und wenn wir uns heute die Einzelheiten vergegenwärtigen, die z. B. in letzter Stunde noch in der dritten Kommission herausgeholt worden sind, zu deutschen Gunsten, so hat man einen Eindruck von dem harten Kampf, den die Deutschen Punkt um Punkt geführt haben.

Daß sie keinen ungeschmälerten Erfolg hatten und in der Räumungsfrage bei dem Tempo der Räumung ein bitteres Zugeständnis machen mußten, will niemand verheimlichen und ist eine neue Quittung über unsere furchtbare Lage in machtpolitischer Hinsicht. Das Erreichbare, der Gegenwert, stand für unsere Delegation bei den Verhandlungen in erster Linie, und wir, die das Rad der Geschichte nur von weitem sich drehen hören, sollen uns hüten, vorschnelle Urteile über die Bevollmächtigten abzugeben, die in den direkten Verhandlungen die Stimmung bei den anderen ja viel unmittelbarer spürten und die Grenze, über die es nicht mehr hinwegging.

Wenn heute die Abordnungen aus London vor ihren Parlamentsausschüssen berichten, so ist dabei die Lage der deutschen weit schwerer als die der französischen. Eine Tatsache, die sowohl Macdonald wie die Bankiers grob verkannt haben, als sie in letzter Stunde auf Herriots Seite traten in der Räumungsfrage.

Noch ist in London nichts erreicht oder — aufgegeben, was nicht durch Parlamentsbeschlüsse könnte aufgehoben werden und unsere nächste Sorge ist: der Reichstag. Was wird aus den Dawesgesetzen? Soll die in London geleistete Arbeit durch die Reichstagsopposition hinweggefegt werden?

Das politische Interesse wendet sich ganz dieser Frage zu. Dabei sollte man von vornherein die Erörterung auf folgende Bahn lenken. Zugegeben, daß am Dawesplan, an den Londoner Beschlüssen sehr vieles unbestreitbar ist. Aber was soll an Positivem an die Stelle der Londoner Vereinbarungen treten? Eine große „Geste", eine „Kundgebung", ein „Aufmarsch der Verbände", eine Festrede — oder was sonst?

Wie denkt man sich die Währungsfolgen einer solchen „Geste"?

Welche positiven Rettungsvorschläge sind von der Opposition zu machen, die etwa die Londoner Ergebnisse annulliert?

Wenn hierauf eine Antwort nicht erfolgt, und wenn der Reichstag trotzdem die Dawesgesetze fällt, dann muß die Regierung den Reichstag auflösen und ungesäumt in Neuwahlen das Volk befragen.

Es kommt in diesen Monaten der Konkurse und Stockungen schlimmster Art angesichts der Währungsgefahr und der Krise in der deutschen Nährerzeugung nicht mehr auf große Gesten an, sondern auf Zahlen und Tatsachen und praktische Entscheidung. Es sind Anzeichen vorhanden, daß man sich darüber heute im Volke viel klarer ist als bei den Maiwahlen.

B.

Das Schlußprotokoll.

London, 18. Aug. (WTB.) Die in der Konferenz abgeschlossenen Übereinkommen umfassen das Schlußprotokoll und vier Anlagen. Das Protokoll bestimmt u. a., daß die einzelnen Vereinbarungen voneinander abhängig seien. In der ersten Anlage erklären sich Deutschland und die Reparationskommission zur Ausführung irgendwelcher Zusatzabkommen zwischen den Alliierten und Deutschland einschließlich der Frage einer Abänderung des Dawesplanes bereit. Die Repko erklärt, ihr Äußerstes tun zu wollen, um die Unterbringung der deutschen Anleihe zu erleichtern. Die zweite Anlage behandelt u. a. die Art der Schiedsgerichtsbarkeit und bestimmt, daß eine Kommission aus Vertretern Deutschlands und der alliierten Länder die Durchführung der Sachlieferungen regeln soll. Die anderen Anlagen bestimmen, daß die

Wiederherstellung der steuerlichen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands am 5. Oktober vollzogen

sein wird. Zu gleicher Zeit sollen auch die deutsche Verwaltungshoheit, die bis zum 11. Januar 1923 im besetzten Gebiete bestand, und die Rechte aller Industrie- und anderen Unternehmer im Ruhrbezirk wiederhergestellt werden. Die vom Dawesplan vorgesehene Eisenbahngesellschaft soll am 20. September das deutsche Eisenbahnnetz übernehmen und die von der französischen Regierung betriebenen Linien sollen am 20. November in jene Gesellschaft übertragen werden. Meinungsverschiedenheiten über das Übereinkommen sollen dem Haager internationalen Schiedsgerichtshof übertragen werden. Sanktionen sollen nicht angewendet werden, es sei denn im Falle der Feststellung vorsätzlicher Verschuldung.

Englische Pressestimmen.

London, 18. Aug. (Funkspruch WTB.) Die Blätter geben allgemein ihrer Zufriedenheit über das Ergebnis der Londoner Konferenz Ausdruck. Times sagt: Die Konferenz hat Frankreich und Deutschland aus der kalten Atmosphäre eisiger Noten und unfreundlichen Verkehrs in eine Atmosphäre freundlichster Erörterung geführt. Es wird in weiten Kreisen als bedauerlich empfunden, daß die Räumung des Ruhrgebietes nicht unverzüglich erfolgt; aber man darf nicht vergessen, daß diese Frage garnicht ursprünglich auf der Tagesordnung der Konferenz stand. Die deutschen Delegierten hätten ihre Zustimmung in Freiheit erteilt. — Die hoch konservative Morning Post gibt der Befürchtung Ausdruck, daß das Londoner Abkommen die Befreiung Deutschlands von seinen schweren wirtschaftlichen Fesseln und das Wiederauftreten als starker Konkurrent auf dem Weltmarkte bedeute.

Die Londoner Konferenz geschlossen.

Einigung in der Räumungsfrage. — Rückkehr der deutschen Abordnung.

London, 16. Aug. Die Schlußsitzung der Konferenz trat gegen 7 Uhr abends zusammen, und zwar im großen Saal des Foreign Office. Die Tagesordnung der Sitzung war: Es wird der allgemeine Wortlaut der getroffenen Übereinkommen festgestellt und von Ramsay Macdonald allein unterzeichnet. Die Sekretäre der Delegationen werden die übrigen Einzelabmachungen unterschreiben.

Die endgültige Unterzeichnung

aller Vereinbarungen ist anberaumt für den 30. August d. Js. in der Annahme, daß bis dahin die fraglichen Parlamente die getroffenen Vereinbarungen genehmigt haben. Am Tage nach der Unterzeichnung sollen die

französischen Truppen aus Stadt und näher umschriebener Zone Dortmund zurückgezogen werden.

Am gleichen Tage werden alle Orte und Gebietsstreifen, die außerhalb des Ruhrgebietes und altbesetzten Gebietes liegen und bei der Ruhrexpedition besetzt wurden, geräumt. Die französischen und belgischen Eisenbahner werden restlos zurückgezogen. Die Verhandlungen über die Ruhrfrage, die gestern mit Herriot und seinen Mitarbeitern sowie den belgischen Delegierten geführt wurden, sind heute abgeschlossen worden. Folgendes wurde vereinbart: In einem Schreiben, das Herriot und Theunis an Reichskanzler Marx richten, erklären sie, daß sie in ihrem Rechtsstandpunkt, daß die Ruhrbesetzung nach dem Versailler Vertrag ausgeführt werden durfte, festhalten, jedoch unter Bezugnahme auf die in London getroffenen Abmachungen einerseits erklären, daß

das Ruhrgebiet spätestens in einem Jahr geräumt werden wird und daß die Frist ab 15. August läuft.

Das Antwortschreiben des Reichskanzlers nimmt von dieser Erklärung Akt und erklärt, daß Deutschland seine Auffassung aufrecht erhalte, daß die

Besetzung rechtswidrig

sei. Er spricht die Erwartung aus, daß im Zusammenhang mit den hier getroffenen Abmachungen die Räumung der Gebiete zu möglichst frühem Termin erfolgen wird, und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die französische und belgische Regierung seine Auffassung teilen. Herriot hat ferner zusammen mit Theunis einen Brief an Dr. Marx gerichtet, in dem er ihm mitteilt, daß beide Regierungen wünschen, einen sichtbaren Beweis des Geistes zu geben, in dem sie gegenüber Deutschland sich verhalten wollten, daß sie zu diesem Zweck beschlossen hätten, nach Unterzeichnung des Londoner Vertrages

die Zone Dortmund-Hörde-Lünen zu räumen,

ferner am gleichen Tage die sämtlichen Orte und Gebiete, die außerhalb des Ruhrgebietes liegen und anläßlich der Ruhroperation besetzt wurden. Herriot und Theunis haben auf Anfrage der deutschen Delegation namens ihrer Regierungen die Erklärung gegeben, daß sie es für selbstverständlich ansehen, daß

das ganze Sanktionsgebiet Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort

spätestens an dem Tag geräumt wird, an dem das Ruhrgebiet geräumt wird. Der englische Premierminister wird in dieser Frage ebenfalls eine Erklärung abgeben, die er der deutschen Regierung schriftlich übermitteln wird. Bei der Vereinbarung über die endgültige Unterzeichnung des Londoner Vertrages bemerkte Dr. Marx, daß, falls der Reichstag die Zustimmung verweigere, die Unterschrift Deutschlands natürlich hinfällig sei, daß die endgültige Unterschrift dann erst geleistet werden könne, wenn alle parlamentarischen Möglichkeiten erschöpft seien, um die Zustimmung der Volksvertretung zu erlangen.

Die sofortigen Räumungen.

London, 16. Aug. (WTB.) Wie der Sonderberichterstatter des WTB. erfährt, werden gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung militärisch geräumt werden:

1. Die Zone von Dortmund und Hörde.

2. 15 Tage nach der zweiten Feststellung die Häfen von Emmerich, Wesel, Mannheim einschließlich Schloß, Karlsruhe einschl. Leopoldshafen, sowie die Gebiete von Offenburg, Appenweier und der Eisenbahnwerkstätten von Darmstadt.

3. Der Gebietsgürtel, der um den Brückenkopf Köln seitens der Franzosen gelegt wurde. Dieser Gürtel umfaßt einmal die Städte Obergruiten, Bohwinkel, Cronenberg, Wipperfürth, Remscheid, Lennep, Bergisch-Born, Hückeswagen, Gimborn, Münderoth, Drabenderhöhe und Much, ferner die Flaschenhälse zwischen den Brückenköpfen Koblenz einerseits und Köln und Mainz andererseits, also insbesondere die Städte Königswinter, Honnef, Linz, Asbach, Ukerath, Caub, Lorch, Kirchberg und Limburg.

London, 16. Aug. (WTB.) In der Frage der Amnestierung ist vereinbart worden:

a) Amnestie für sämtliche Gefangenen einschließlich Niederschlagung aller schwebenden Verfahren, soweit die Handlungen aus politischen Motiven hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf die Straftat selbst. Die einzige Ausnahme ist die des Attentats gegen das Leben mit Todeserfolg;

b) Übergang sämtlicher schwebender Verfahren (einschließlich der Vollstreckung), die nur aus Anlaß der Errichtung der Eisenbahn- und Zollregie und der sonstigen Länderverwaltungen vor die Kriegsgerichte gelangt sind, auf die zuständigen deutschen Behörden;

c) Zusicherung, daß künftig die deutsche Gerichtsbarkeit insbesondere bei Verfolgung von Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates ihren normalen Lauf nehmen kann;

d) Rückkehr der Ausgewiesenen sowie Wiedereinsetzung der abgesetzten Beamten in ihre Ämter, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, über die ein vorheriger Meinungsaustausch mit den deutschen Behörden vorgesehen ist. Das Rheinlandabkommen und die allgemeinen Landesverwaltungsbehörden werden wiederhergestellt. Aufhebung der Binnenzollinie und des Passierscheinzwanges im Verkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet. Rückgabe der Zollverwaltung und der Verwaltung des Ein- und Ausfuhrdienstes. Rückgabe der Verwaltung der staatlichen Domänen und Forsten. Weiter Beseitigung der französisch-belgischen Regie der Eisenbahnen.

Die Schlußsitzung der Konferenz

fand unter Vorsitz Macdonalds statt. Nachdem die noch ausstehenden Berichte entgegengenommen und ohne Debatte genehmigt waren, hielt Macdonald als Vorsitzender die Schlußansprache, die von der Konferenz mit Beifall begrüßt wurde. Es folgten dann Ansprachen Herriots, des amerikanischen Botschafters Kellogg, des belgischen Premierministers Theunis, des italienischen Hauptdelegierten de Stefani, des deutschen Reichskanzlers und des japanischen Botschafters Hayashi. Nach einer kurzen Pause, in der das Konferenzprotokoll von den verschiedenen Delegationen zur Kenntnis genommen wurde, erfolgte die Paraferung des Protokolls. Die Sitzung wurde um 9 Uhr abends von Macdonald geschlossen.

Mit feierlichem Händedruck verabschiedeten sich die Teilnehmer voneinander.

Offenburg und Appenweier wieder geräumt!

Offenburg, 18. August. (TU.) Heute vormittag 9 Uhr erschien der Kommandant General Boquet in Begleitung des französischen Verwaltungsdelegierten Rey bei den Spitzen der hiesigen Verwaltungsbehörde und eröffneten ihnen, daß mit dem heutigen Tage die beiden Amtsbezirke Offenburg und Appenweier von dem französischen Besatzungstruppen geräumt werden. Die genaue Angabe der Räumungszeit konnte nicht erfolgen. Die Räumung tritt jedoch unverzüglich in Kraft.

Paris, 18. Aug. Havas veröffentlicht folgende Note: Die badischen Städte Offenburg und Appenweier sind am 4. Februar 1923 infolge der Aufhebung der internationalen Züge Paris—Warschau und Paris—Prag seitens der deutschen Behörden als Sanktion von den französischen Truppen besetzt worden. Da der Verkehr dieser Züge kürzlich wieder hergestellt worden ist, haben sich die französische und die belgische Regierung darüber geeinigt, diese Ortschaften räumen zu lassen, aus denen die französischen Truppen am 18. August abziehen werden.

*

Die Ankunft.

Berlin, 18. August. (TU.) Die deutsche Delegation sollte heute vormittag 8,15 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eintreffen. Ihr Sonderzug wurde aber im letzten Augenblick umgeleitet und so traf die deutsche Delegation schon vor 8,15 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof ein.

Erste Beratungen.

Berlin, 18. Aug. (TU.) Der Reichskanzler hat heute vormittag 10,15 Uhr den Reichskanzler Dr. Marx, den Reichsaußenminister Dr. Stresemann und den Reichsfinanzminister Dr. Luther zur Berichterstattung über die Londoner Konferenz empfangen. Einzelheiten über das Ergebnis der Besprechung lagen bis Mittag noch nicht vor. Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß man nachmittag zu einem Kabinettsrat zusammentrete und ein Empfang der Fraktionsführer stattfinden soll, wird von amtlicher Seite noch bestätigt. Ebenso liege es mit der Nachricht, daß in den nächsten Tagen eine Konferenz der Ministerpräsidenten in Berlin stattfinden soll.

Die Anleihe.

London, 18. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie der diplomatische Berichterstatter des Observer meldet, soll auch während der letzten Tage der Konferenz eine Einigung dahin erfolgt sein, daß die Verhandlungen für die Ausgabe der 800 Millionen Mark Anleihe im Oktober unmittelbar oder ihrer Ausgabe geführt werden sollen, und daß von diesem Betrag Amerika 50 Prozent und England zweidrittel der restlichen 50 Prozent aufzubringen hat, während das letzte Sechstel in Deutschland, Holland, Skandinavien und der Schweiz in kleinen Beträgen auferlegt werden soll.

London, 18. Aug. (TU.) Die alliierten Regierungen haben beschlossen, ihre Zentralbankinstituts aufzufordern, die Unterbringung der Anleihe zu erleichtern. Die vom Dawesplan vorgesehene Eisenbahngesellschaft soll am 20. September das deutsche Eisenbahnnetz übernehmen und die von der französisch-belgischen Regie betriebenen Linien sollen am 20. November an diese Gesellschaft übertragen werden.

Die Amnestiefrage.

London, 17. Aug. (TU.) In der Frage der Amnestierung ist von der Konferenz folgendes vereinbart worden:

a) Amnestie sämtlicher Gefangenen einschließlich Niederschlagung aller schwebenden Verfahren, soweit die Handlungen aus politischen Motiven hervorgegangen sind. Die einzige Ausnahme ist die des Attentats gegen das Leben mit Todeserfolg.

b) Übergang sämtlicher schwebenden Verfahren, die nur aus Anlaß der Errichtung der Eisenbahn- und Zollregie und der sonstigen Länderverwaltungen vor die Militärgerichte gelangt sind, auf die zuständigen deutschen Behörden.

c) Zusicherung, daß künftig die deutsche Gerichtsbarkeit, insbesondere bei Verfolgung von Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates, ihren normalen Verlauf nehmen kann.

d) Rückkehr der Ausgewiesenen sowie Wiedereinsetzung der abgesetzten Beamten in ihre Ämter, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, über die ein vorheriger Meinungsaustausch mit den deutschen Behörden vorgesehen ist.

„Die Fliege der Konferenz-Salbe".

London, 18. Aug. (TU.) Der „Observer" meint: In der in diesen Wochen hergestellten Konferenzsalbe für die Wunden Europas befinden sich noch einige Fliegen, die man leider nicht hat beseitigen können. Das Nichteintreten der militärischen Räumung der Ruhr sei ein Fiasko und stehe im Widerspruch zu den Voraussetzungen, auf denen das Sachverständigengutachten beruhe. Der böse Wille Frankreichs, ausgedrückt in der fortgesetzten Ruhrbesetzung sei verewigt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319240818-17/fragment/page=0001

Die Ergebnisse des dritten Komitees.

London, 17. Aug. Die Beratungen über die interalliierten Beschlüsse des dritten Komitees haben zu folgendem Ergebnis geführt:

Resolution 1 betr. die Verwendung der Reparationsgelder zu Sachlieferungen durch das Transferkomitee

B. Es ist klargestellt, daß sämtliche **Bedingungen des Sachverständigenberichts hinsichtlich der Sachlieferungen bindenden Charakter haben.**

B. **Bei der Aufstellung der laufenden Lieferungsprogramme muß, was vorher nicht vorgesehen war, auf die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft und die einschränkenden Bestimmungen des Sachverständigengutachtens Rücksicht genommen werden.**

C. Die ursprüngliche Vorschrift wird ergänzt durch eine Verpflichtung der alliierten Regierungen, die Wiedereinfuhr der aus Deutschland bezogenen Reparationslieferungen zu verhindern.

D. Hier handelt es sich um die wichtigste Bestimmung, nämlich inwieweit die deutsche Regierung die Durchführung des Sachverständigenprogramms gewährleistet. Die von der Gegenseite vorgelegte Liste derjenigen Warengattungen, für die die deutsche Regierung unter gewissen Voraussetzungen die Garantie übernimmt, ist deutscherseits mit wesentlichen Einschränkungen angenommen worden, nämlich für:

1. Kohle, Koks und Braunkohlenbriketts;
2. synthetische Stickstoffprodukte mit gewissen Einschränkungen;
3. Farbstoffe und pharmazeutische Artikel für die Zeit bis 15. August 1925.

Zu 2 und 3 kann außerdem das Organisationskomitee noch Einschränkungen vornehmen. Endgültig abgelehnt sind die wichtigen Kohlennebenprodukte, Farbstoffe und pharmazeutische Artikel nach Ablauf der obengenannten Frist und feuerfeste Steine. Das Verfahren, dessen Durchführung die Inanspruchnahme der deutschen Regierung zur Voraussetzung hat, ist mit wesentlichen Sicherungen umgeben worden, indem bestimmt ist, Schiedsgerichte oder sonstige Stellen eingeschaltet werden. Erstens ist gegen die Festsetzung der Programme für diese Produkte die Anrufung eines unparteiischen Schiedsrichters vorgesehen, zweitens hat das Übertragungskomitee das Programm zu prüfen und kann es einschränken, drittens muß ein Schiedsgericht festgestellt haben, daß die Waren, für deren Lieferung die deutsche Regierung verantwortlich gemacht wird, infolge absichtlicher Diskriminierung oder absichtlicher Obstruktion nicht im freien Verkehr zu haben sind. Die Reparationskommission hat in diesem Zusammenhang keinerlei entscheidende Befugnis mehr.

In der Resolution II wird die Einsetzung eines Organisationskomitees vorgesehen, das die Einzelheiten der Durchführung der Sachlieferungen regeln soll. Auf deutschen Antrag ist der Aufgabenkreis dieses Komitees dahin erweitert worden, daß es auch Sicherungen für die Einhaltung der Verpflichtungen der Gegenseite (Wiedereinfuhr) und die Beschränkungen des Sachverständigenberichts (Waren mit hohem Gehalt an auswärtigen Rohstoffen) zu prüfen hat. Das Komitee, dessen Vorschläge nicht ohne deutsche Zustimmung geändert werden können, ist ermächtigt, Sachverständige zuzuziehen.

In Resolution III sind die Fragen geregelt, die bei Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen Regierung und dem Transferkomitee über die

Möglichkeit langfristiger Anlagen der Reparationsgelder

gemäß Ziffer 6 der Anlage 6 des Sachverständigenberichts entstehen könnten. Wichtig ist dabei, daß die Bildung des zur Prüfung für Resolution III einzusetzenden Sachverständigenkomitees einen Teil des offiziellen Protokolls bildet, in das die Resolution III aufgenommen worden ist. Damit ist klargestellt, daß der Standpunkt der deutschen Delegation anerkannt wurde, wonach Aktien und Beteiligungen an Gesellschaften m. b. H. sowie Kuxe und ähnlich geartete Gesellschaftsanteile nicht zu den langfristigen Anlagen gemäß Ziffer 6 der Anlage 6 gehören und daß, wenn durch eine Vereinbarung zwischen dem Transferkomitee und der deutschen Regierung der Erwerb von Aktien usw. zugelassen werden sollte, **die Regierung berechtigt ist, gewisse Arten von Aktien und Gesellschaftsbeteiligungen überhaupt von der Ankaufsmöglichkeit auszunehmen. Ferner ist klargestellt, daß die Regierung das Recht hat, gewisse Arten von Grundstücken in gewissen Grenzbezirken** gänzlich vom Ankauf auszuschließen.

In Resolution IV ist die Möglichkeit vorgesehen, die Bestimmungen des Sachverständigenplanes abgesehen von der Regelung der Übertragung später zu ändern. **Dies ist auf Fälle beschränkt worden, in denen es sich um rein technische Fragen des Systems handelt. Das Verfahren kann auch bei der deutschen Regierung in Gang gesetzt werden, um nachteilige Wirkungen des Systems für die deutsche Wirtschaft, soweit dadurch das Funktionieren des Systems nicht behindert wird, abzustellen.**

*

In ihem Ringen gelang es Dr. Luther, diese Einschränkungen und Sicherungen gegenüber ungünstigeren Plänen durchzusetzen. Der Schutz der Grundstücke im Grenzgebiet ist besonders wichtig.

Außenpolitische Übersicht.

Der Fall Matteotti.

Rom, 18. Aug. (WTB.) Die ganze Presse beschäftigt sich in ihalienlangen Berichten und Extraausgaben mit der Auffindung der Leiche des Abgeordneten Matteotti. Aus vielen Einzelheiten scheint zweifellos hervorzugehen, daß der völlig nach ungefähr unbere Körper der Leiche Matteotti ist. Der Körper scheint der in geringer Tiefe begrabene Leichnam von Füchsen aufgefunden und angefressen worden zu sein. Der Leichnam ist in die Friedhofskapelle in dem Dorfe Riano verbracht worden. Der versiegelte Sarg wird zur Verfügung der Gerichtsbehörden gehalten und die Kapelle wird von Carabinerie aufs strengste bewacht. Die Gattin des Ermordeten, die sich trotzdem den Zutritt in die Kapelle erzwungen hatte und lange knieend am Sarge kniete, richtete an den Untersuchungsrichter die Bitte, die Leiche ihres Gatten nach Vollziehung der gerichtlichen Formalitäten ausgeliefert zu erhalten.

Rußland sucht Verbindungen.

Paris, 18. Aug. (WTB.) Wie das Journal meldet, haben die Sowjetvertreter in London versucht, mit den französischen und belgischen Ministern Verhandlungen anzuknüpfen. Die Russen seien bereit, die französischen und belgischen Schulden teilweise anzuerkennen. Herriot und Theunis hätten Verhandlungen in London abgelehnt. Es sei aber vorauszusehen, daß die Sowjetregierung nach Schluß der Konferenz nach Paris und Brüssel eingeladen werden würde.

Theunis über die Beziehungen zu Deutschland.

Paris, 18. Aug. (Funkspruch WTB.) Der belgische Ministerpräsident Theunis erklärte nach Rückkehr nach Brüssel einem Korrespondenten des Matin: Wir sind bereit zu zahlen, aber es liegt kein Anlaß zum triumphieren vor. Es ist gelungen, aus einer ausgesprochen schlechten Situation herauszuholen, was am wenigsten schlecht war, und das bedeutet immerhin etwas. Was unsere günstigen Beziehungen zu Deutschland anlangt, so habe ich mich mit den deutschen Delegierten darüber wiederholt unterhalten. Jetzt sind unsere Handelsbeziehungen nicht leicht zu regeln. Vor dem Kriege überstieg unsere Ausfuhr aus Deutschland bei Weitem unsere Einfuhr nach Deutschland. Die Lage ist heiklen Charakters. Es ist nicht daran zu denken, jetzt einen Handelsvertrag zu schließen.

Wichtiges vom Tage.

Markbewertung in der Newyorker Schluß- und Nachbörse 23⅞ Geld, 24 Brief. Dollarparität 4,18 Billionen.

*

Am Sonnabend nachmittag unternahmen verschiedene Damen und Herren, darunter Mitglieder der jetzigen und der früheren württembergischen Regierung, eine Bootsfahrt in Richtung Langenere zur Besichtigung. Bei einer scharfen Wendung des Bootes geriet es ins Kielwasser eines Motorbootes. Wohl infolge zu starker einseitiger Belastung brach das Geländer des kleinen Bootes, wobei etwa zehn Personen in den See fielen, darunter der Minister des Innern Dr. Bolz, der frühere Staatspräsident v. Hieber, und der Ministerialrat Lindner vom Finanzministerium. Mit Ausnahme von Ministerialrat Lindner, der vermutlich infolge eines Herzschlages ertrunken ist, konnten alle gerettet werden. Staatspräsident Bazille hatte gleichfalls an der Bootsfahrt teilgenommen.

*

Der nationalsozialistische Parteitag in Weimar wurde Sonntag nachmittag nach dreitägigen Verhandlungen geschlossen.

*

Beide Häuser des französischen Parlaments wurden zum Donnerstag den 21. August nachmittags einberufen.

4. Mitteldeutscher Handwerkertag in Halle.

Eine machtvolle Kundgebung des mitteldeutschen Handwerks.

Gm. Halle, 17. Aug. 1924.

Eine Ehrenpforte in festlichem Grün und geschmückt mit Fahnen der alten Saale- und Salzstadt Halle empfingen die Scharen, die aus allen städtischen Mitteldeutschlands herbeigeströmt kommen. Vom Amboß, aus der Backstube, aus dem Friseurladen, der Bildhauerwerkstatt, der Schneiderstube, von der Hobelbank, der Schlachtbank oder den Werkstätten der übrigen Zweige des blühenden deutschen Handwerkerstandes sind die Meister herbeigeeilt, um einige Tage mit den Kollegen zu verleben, um Rückblick und Ausblick zu halten, um zu seinen, wie dem Handwerkerstande durch künftige schwere Tage hindurch zu neuen Blühen und Gedeihen zu helfen ist zum Wohle unserer Heimat, unseres Vaterlandes.

Am Sonnabend abend fand im Stadtschützenhause ein

Begrüßungsabend

statt. Darbietungen der Hallischen Bergkapelle, der Bäcker- und Fleischergesangvereine und Solovorträge Hallischer Künstler sorgten für unterhaltsame gemütliche Stunden. Viel Beifall fand der Prolog, welcher mit einem lebenden Bild, das vielgestaltige deutsche Handwerk darstellend, verbunden war. Bäckerobermeister Müllring hieß als Vorsitzender des Ortsverbandes Halle die große Teilnehmerschar in den Mauern der Stadt Halle herzlich willkommen. Erst spät fanden die frohen Stunden ihren Abschluß.

Die öffentliche Handwerker-Kundgebung

am Sonntag vormittag hat einen derart großen Zuspruch aufzuweisen, daß der große Festsaal des Hallischen Zoos die Gäste kaum zu fassen vermag. Nach einleitenden Gesang- und Musikvorträgen erklärt der stellvertretende Bundesvorsitzende Friseurmeister Schwieger-Magdeburg den 4. Mitteldeutschen Handwerkertag für eröffnet. Begrüßt seien alle Teilnehmer, insbesondere die zahlreich erschienenen Handwerksvertreter im Reichstag und Landtag, die Vorstände der Handwerkskammern und Berufsvertretungen, den Ministerialdirektor Dr. Hüttenheim und Vizepräsident Coßmann-Merseburg willkommen.

Deutsche Arbeit — deutsche Zukunft

— in diesem Zeichen soll die Tagung stehen. Junge Stunden erlebt das Handwerk, während im Kosmos ein weiter Friedenstempel unterzeichnet werde. Wenn von anderer Seite gesagt wird, das Handwerk habe seine Bedeutung verloren, wollen wir doppelt unsere Pflicht tun und dadurch dem Handwerk seine Zukunft sichern und eine bessere deutsche Zukunft bauen. Als praktische Handwerker wollen wir weiterstreben und alle den Gedanken der Einigkeit und der Kraft in die Wirklichkeit umsetzen, das sei das Bestreben des 4. Mitteldeutschen Handwerkertages!

Stadtrat Pfautsch übermittelt der Versammlung die Wünsche des Hallischen Magistrats für einen fruchtbringenden Verlauf der Tagung.

Ministerialdirektor Dr. Hüttenheim dankt für die Einladung. Die Tagung diene ernster Arbeit, sie solle das Zusammengehörigkeitsgefühl und das berechtigte Selbstbewußtsein des deutschen Handwerkerstandes stärken und den Außenstehenden zeigen, daß das Handwerk nicht der Vergangenheit angehört, sondern ein **lebenswichtiges und starkes Glied am staatlichen und wirtschaftlichen Körper unseres Volkes ist.** Ohne ein Aufblühen des Handwerkes ist ein Aufbau des Vaterlandes nicht möglich.

Weitere Begrüßungsworte sprechen Handwerkskammer-Präsident Biefecke, der Vertreter des Reichshausschusses der Handwerkerbünde Bäckerobermeister Willmann-Hannover und Stadtverordnetenvorsteher Busse-Halle. Die Begrüßung klingt aus: **„Gott gruß das ehrsame Handwerk!"**

Die Festrede hält Reichstagsabgeordneter Bäckerobermeister Bierer-Chemnitz über die

Bedeutung des Handwerks für das Staats- und Wirtschaftsleben.

Richard Wagner [illegible] Wahnwitz in den „Meistersingern": „Ehrt Eure deutschen Meister, [illegible] Deutschland innerhalb des letzten Jahrhunderts nicht bl[illegible] worden. Ein Rückblick in die Blütezeit des deutschen Handwerks [illegible]ber zeigt uns, daß die Handwerkerfamilie der Jungbrunnen war, aus dem die deutschen Bürgertugenden immer aufs neue hervorgesprossen sind, der die immer währende Blutserneuerung im deutschen Volkskörper erzeugt hat. Deutsche Art, deutsches Volkstum hatten in der Handwerkerfamilie ihre Pflegestätte. Trotz aller schweren Schädigungen des Handwerks durch den Krieg und seine Folgen haben wir heute noch 1½ Millionen Handwerksbetriebe im deutschen Reiche.

Etwa 12 Millionen, das ist ein Fünftel der gesamten Bevölkerung, finden noch heute durch die Arbeit des Handwerks Nahrung und Brot.

Schon diese Zahl zeigt, welche Bedeutung das Handwerk in unserm Volke hat. Besorgt blickt das deutsche Handwerk in diesen Tagen nach London, wo etwas unterschrieben wird, was kaum wird erfüllt werden können. Wir müssen den Versuch machen, die furchtbare Last von jährlich 2½ Millionen Goldmark zu tragen, in der Hoffnung, daß wir in gelegener Zeit einen großen Teil dieser Last in den Abgrund werfen können. Hier hat das deutsche Handwerk eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Wir müssen aber die Hauptforderung aufstellen, daß die Stellen, die über die Aufbringung der Lasten zu entscheiden haben, diese nach der Tragkraft und der Leistungsfähigkeit verteilen. Seit 20 Jahren aber kennt die Regierung das deutsche Handwerk nicht mehr. Zwei neuere Denkschriften der Regierung über die deutsche Wirtschaft erwähnen das Handwerk nicht einmal. Hat man aber Lasten zu verteilen, so hat man das Handwerk immer noch gefunden. Auch bei der Gründung der Rentenbank und der Verordnung von Krediten durch die Regierung die innere Bedeutung des Handwerks nicht gekannt. Wenn die Urproduktion (Landwirtschaft und Bergbau) abgerechnet wird, so bleibt für das deutsche Handwerk immer noch ein gutes Drittel an der Gütererzeugung und dem Güteraustausch in der deutschen Wirtschaft übrig. Während der Handwerkerstand sich in den letzten Jahren emsig und fleißig müßte, die Lasten tragen zu helfen, forderten andere Kreise und erhielten, während berechtigte Forderungen des Handwerks keine oder nur geringe Beachtung fanden. Die Versuche, die Grundlage des Handwerks durch Schematisierungsversuche (Sozialisierung, Kommunalisierung) zu zerstören, sind restlos an ihrer Undurchführbarkeit in sich zusammengefallen. Auch dadurch ist erwiesen, daß dem deutschen Handwerkerstande besondere Beachtung zukommt. Die Handwerksmeister haben nicht nur Qualitätsarbeiter herangezogen, deren Vorteil die Industrie sich zunutze gemacht hat, sondern jahrzehntelang hat das Handwerk auch die Kosten für die eigenen Bildungsstätten getragen. Während weite Kreise nach dem Kriegsende Arbeitsunlust zeigten, hat der Handwerker selbst in der kritischen Zeit restlos seine Arbeitskraft auf sich genommen. Ein solcher Stand revolutioniert nicht. Darum haben wir verbrieftes Recht, auch unsere Forderungen geltend zu machen. Die Zeit kommt früh genug, wo die Regierung den Handwerkerstand **braucht. Was uns an Weltgeltung und Handel künftig verloren geht, muß die gesunde Heimatskraft ersetzen.** Das Handwerk muß die Kräfte aufnehmen, die die Industrie abgehen wird, wie das Handwerk stets in die klaffende Lücke gesprungen ist.

Die deutsche Handwirtschaft muß sich daran erinnern, daß sie am gleichen Strange mit uns zu ziehen hat, aber nicht so daß sie an der Peitsche, wir aber an der Deichsel ziehen. Wir müssen gemeinsam den Wagen aus dem Schmutz ziehen. Auch das dritte und stärkste Pferd — die Industrie muß angespannt werden. Was sich in der Zeit der schlimmsten Inflation abgespielt hat, daß die Industriewerke zur Industrieversorgung ihrer Arbeiter schreitt, darf sich nicht wiederholen. Die drei Pferde dürfen sich nicht schlagen, sondern müssen gemeinsam ziehen und in diese Volksgemeinschaft gehören auch der vierte und fünfte Stand der Arbeiter und der Beamte. Auch die Wissenschaft muß sich um das deutsche Handwerk kümmern und es wissenschaftlich erforschen.

Wir verlangen Selbstverwaltung unserer Standesangelegenheiten, und wünschen keine Bevormundung, auch keine Bevorzugung, sondern Gleichberechtigung mit den anderen Ständen. Das Handwerk hat aber auch Pflichten, und hat es ist besonders die politische Betätigung der Handwerksmeister zu fordern. Die Parteien müssen mit unserem Blut erfüllt werden. Unsere Organisationen, zu denen Pflichtzugehörigkeit zu fordern wäre, müssen von unten auf aufgebaut sein und die besten und fähigsten Kollegen an die Spitze bringen. Wenn wir Männer, die von moralischen, geistigen und gewerblichen Gesichtspunkten aus Höchstleistungen vollbracht haben, voran stellen, dann dienen wir zugleich damit unserem deutschen Wirtschaftsleben. Wir fordern die Einigkeit in unsern Reihen, das gleiche Recht für unsere Berufsvertretungen und die Freiheit für den Einzelnen zur freien Betätigung seiner wirtschaftlichen und geistigen Kräfte. Wir glauben trotz allem Schweren an eine bessere Zukunft unseres deutschen Handwerkerstandes, wenn wir uns nicht selbst aufgeben.

Langanhaltender Beifall dankte dem Referenten.

Anschließend sprachen Reichstagsabgeordneter Bäckermeister Dunkel-Erfurt, Landtagsabgeordneter Obermeister Linkmann-Weißenfels, Landtagsabgeordneter Becker-Magdeburg (zugleich für die Deutsche Volkspartei) Landtagsabgeordneter Krause-Roda, Landtagsabgeordneter Gericke-Dessau.

Obermeister Knieß-Kassel, der im Namen der Deutschen Demokratischen Partei sprach, überbrachte die Grüße des Reichswirtschaftsministers Hamm, der trotz der Sorgen um die deutsche Zukunft auch des Handwerks Hoffnungsfreudigkeit. Andere Wege als die der Annahme des Londoner Beschlusses seien nicht gangbar. Jetzt heiße es, **starke Nerven und die Ruhe behalten.** Die Demokratische Partei werde sich stets für die Wünsche des Handwerks einsetzen. Der Vertreter der Zentrumspartei, Rektor Splett wünscht dem Handwerk vor allem gute Führerpersönlichkeiten, Reichstagsabgeordneter Leopold spricht für die Deutschnationale Volkspartei. Er kennzeichnet den Handwerkerstand als die goldene Brücke zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Den Schluß der politischen Reden bildet der Vertreter der Wirtschaftspartei, Obermeister Holzhammer.

Im Schlußwort faßte der stellvertretende Bundesvorsitzende Friseurmeister Schwieger-Magdeburg den Inhalt aller Reden kurz zusammen: **Wenn wir mit alter Kraft aufs neue beginnen, kühn-trotzig tragen unsere bittere Not, dann folgt der Nacht ein lichtes Morgenrot.** Auf unser mittelständisches Handwerk ein deutsch brausendes Hoch.

Begeistert stimmt die große Versammlung ein und stehend singt man das Deutschland-Lied.

Damit schließt die eindrucksvolle Kundgebung, die jedem Teilnehmer in dauernder Erinnerung bleiben wird.

Am Nachmittag finden Sonderversammlungen der Landesverbände statt. Abends vereinen Konzert und Vorträge die Teilnehmer.

Am Montag vormittag 10 Uhr hat die außerordentliche Hauptversammlung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes begonnen, über deren Verlauf wir noch berichten werden.

Die Quäker in Merseburg.

Wie wir schon mitteilten, weilten die Quäker am Mittwoch in unserer Stadt. Die Kommission bestand aus einer Dame und einem Herrn und wurde von einem Ministerialdezernenten begleitet. Unter Führung von Stadtrat Bessert und unter Begleitung der Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins, Frau v. Wangelin, des Medizinalrats Dr. Kühnlein und der städtischen Wohlfahrtsbeamtin Frl. Maaß wurde zunächst die Speisung der Schulkinder in der Wilselmschule in Augenschein genommen. Rektor Jäche führte dort Mädchen- und Knabenklassen vor, erläuterte die Grundsätze der Gruppeneinteilung und gab Aufschluß über den gesundheitlichen Zustand der Kinder. Die ärztlichen Fragen beantwortete der Medizinalrat. Hieran schloß sich die Besichtigung der Küche auf dem Grundstück des Vaterländischen Frauenvereins in der Sefmerstraße, der Mütterberatungsstelle, der neuen Liegehalle für Kleinkinder in den Schrebergärten, des Kindergartens des Vaterländischen Frauenvereins, der Mütterfindelstube, auf besonderen Wunsch der Quäker des ehrwürdigen herrlichen Domes und schließlich des städtischen Kinderheims am Sand, wo gleichfalls Liegekuren für Kleinkinder durchgeführt werden. Die Quäker äußerten sich sowohl über die Organisation der Schulkinderfürsorge als auch besonders über die Liegekuren der Kleinkinder sehr befriedigt. Sie gaben ihrer Zustimmung zu der Art der Verwendung der von ihnen nachfisteten Nährmittel lebhaft Ausdruck. Zum Schluß vereinigte die Beteiligten ein kleines Frühstück im Ratskeller, zu dem die Stadt eingeladen hatte. Entsprechend dem Geiste unserer Freunde war es ohne Alkohl eingerichtet. Wer als Teilnehmer den Verlauf dieses Beisammenseins bei Tisch beobachten konnte, mußte zugeben, daß eine lebhafte und geistvolle Unterhaltung auch ohne Rauschgifte möglich ist.

Nach dem Frühstück wurde die Kommission von Landrat Guske nebst Gemahlin mit im Auto nach der Kolonie Röthgen geleitet. In einem zweiten Auto, das vom Lennaverk gestellt worden war, folgten der Medizinalrat und die Wohlfahrtsbeamtin des Landkreises, Schwester Wallenburg. In Neu-Röthgen wurde zunächst die modern eingerichtete Kolonieschule unter Führung von Assessor Dr. Wollert und dem ersten Werksarzt Dr Pfeil besichtigt. Diese Schule ist auch sehenswert. Da gibt es nichts, das nicht liebevoller Betrachtung wert wäre. Es hübsche bildliche Darstellung von Volksliedern in den Korridoren, die Trinkwasserversorgung durch Springbrunnen, wobei Übertragung der sehr gefürchteten Infektionskrankheiten ausgeschlossen ist, die hellen, freundlichen und geräumigen Klassen mit ihren in sanitärer Hinsicht einwandfreien Schulbänken, die Werkstätte für den Schüler zur Vorbereitung auf Lebensberufe, die Küchlein für die Schülerinnen, die Turnhalle mit der als Sternenhimmel ausgemalten Decke — für alles zeigten die Quäker das lebhafteste Interesse. Dann nahm man das noch nicht völlig fertiggestellte neue Ambulatorium, das ja auch 20 Betten für Kranke beherbergen soll, in Augenschein und besichtigte einige interessante Teile des gigantischen Werks.

Nachdem im Kasino der Lennawerke das Mittagessen eingenommen war, fuhr man nach dem Martha-Hohenthal-Haus in Dürrenberg, das 120 Kindern, teils aus der Provinz Sachsen, teils aus Berlin und anderen Teilen Preußens sowie aus dem Freistaate Sachsen zur Erholung und Genesung von Blutarmut, Schwäche und Skrophulose dient. Über die Tätigkeit und die Leistungen der Leiterin des Heims, Schwester Luise, äußerten sich die Quäker wiederholt besonders anerkennend. Das Heim an sich erregte bei den Quäkern Bewunderung und sie versprachen, es bei Verteilung von Lebensmitteln ganz besonders zu berücksichtigen.

Weiter ging es nach der Samariterherberge für schwachsinnige Kinder nach Horburg. Der Leiter der Herberge hatte zu Ehren seiner Gäste neben der schwarz-rot-goldenen Fahne das Sternenbanner, das er sich eigens zu diesem Zwecke vom amerikanischen Konsul in Leipzig geliehen hatte, gehißt. In aufrichtiger Freude drückten ihm die Quäker die Hand. Mit soviel Verständnis in Deutschland hatten sie nicht gerechnet. „Besuchen Sie uns, bitte, in Amerika! Wir zeigen dann Schwarz-rot-gold! Ihre Anstalt und ihre segensreiche Arbeit werden wir nicht vergessen!" sagten sie zu dem bewährten, langjährigen Inspektor der Herberge und schwerer Arbeit an dem Wohle vom Schicksal geschlagener Kinder.

Es folgte die Besichtigung der Liegekur- und Speiseeinrichtung der tuberkulose-verdächtigen Kinder aus Schleubitz, Pappitz und Wehlitz in einem gütigst vom Landesshaupmann zur Verfügung gestellten Teile der Landesheilanstaltlicherbitz. In einem schönen Abschnitt des Anstaltsgeländes liegen 60 Kinder auf Ruhebetten, zu einem großen Teile Bilder jammervergreifen Elends, die ihren Eindruck auf die Quäker nicht verfehlten.

Den Abschluß der Fahrt bildete dann eine Besichtigung des Lauchstädter-Goethe-Theaters, der Wahrstätte ehemaligen deutschen Geistes und Kulturhöhe. Der Landrat geleitete dann mit seiner Gemahlin die Gäste nach ihrem Quartier in Halle.

Bei den Aussprachen, die sich an jede Besichtigung anschlossen, hatten die deutschen Führer und Begleiter vielfach Gelegenheit, mancherlei Wissenswertes über das Leben der amerikanischen Arbeiter zu hören. Danach ist die Arbeitsleistung des amerikanischen Arbeiters wohl eine besonders hohe und intensive, aber auch die Gestaltung seines ganzen Lebens sonst eine wesentlich bessere als die des deutschen Arbeiters. Man sprach von Wiesenzimmerwohnung mit Bad und vom eigenen Automobil. Not und Elend, unterernährte und schwache Kinder gibt es aber auch dort. Umso bemerkenswerter ist die Hilfe, die nun schon seit Kriegsende von den Quäkern unseren Kindern gewährt wird. Dem Anscheine nach werden wir aber im nächsten Jahr mit einer erheblichen Einschränkung zu rechnen haben. In Amerika hat die in Erscheinung getretene üppige Lebensführe mancher Kreise in Deutschland sehr offenbar verstimmt. „Es wird noch immer zu viel getrunken und zu viel dem Kaffeebesuch gehuldigt", klang es durch. Zu einem Teile ist ja auch die Speisung unterernährter Kinder jetzt von Deutschland selbst finanziert. Man klannt aber, wenn man hört, daß z. B. Preußen bis heute noch nicht seine Pflichtteil zu den Speisungen entrichtet hat, während die anderen deutschen Länder fast sämtlich ihren Verpflichtungen in dieser Hinsicht nachgekommen sind. Es genügt dieses aber auch von der Mittellosigkeit des preußischen Staates. Wahr-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319240818-17/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend.

18. August.

Hochwasser-Katastrophe.

Nachdem am Donnerstag und Freitag gewaltige Regenmassen herniedergeströmt waren, begann zunächst auf dem Oberlauf der Saale das Wasser katastrophal zu steigen, sodaß auch am Unterlauf mit einem Hochwasser gerechnet werden mußte. Im Laufe des Sonntags begann nun plötzlich auch hier das Wasser der Saale rapide zu steigen. Das Hochwasser kam mit solcher Schnelligkeit, daß die meisten Anlieger und Bauern der tiefgelegenen Ortschaften **völlig überrascht** wurden. Im Nu waren die Wiesen und ein großer Teil der Felder überschwemmt. Das Heu und frischgemähtes Gras wurde von den reißenden Fluten fortgeführt.

Ein eigenartiger Anblick war es, wenn auf den Feldern sich plötzlich die Mandeln hoben, auseinanderstielen und dann die einzelnen Garben fortschwammen. Auf einzelnen Ackern ging die **gesamte Ernte verloren.** Überall sind fleißige Arme bemüht, dem Wasser das kostbare Gut zu entreißen. Oft bis an die Brust stehen die Bauern im Wasser und fischen die Garben heraus, auch wertvolle Ackergeräte liegen im Wasser. Die Kartoffelfelder sind vollkommen überschwemmt, die **Kartoffelernte muß auf diesen Strecken als verloren gelten.** Auf einzelnen bedrohten Ackerstücken holt man die Spätkartoffeln heraus, **um wenigstens noch etwas zu retten.**

An der **Neumarktbrücke** sind die Überreste der von den Fluten vernichteten **Sternbergschen Badeanstalt** angeschwommen, auch die **Merseburger Schwimmerschaft** hat den Verlust ihres Bades zu beklagen. Im **Teufelstümpel** sind einige Schwimmer dabei, die Planken ihres kürzlich geweihten Schwimmbades zu bergen. Die Wege an der Saale entlang stehen **unter Wasser,** Menschau ist nur noch auf der Leipziger Straße zu erreichen.

Bei Menschau sieht es furchtbar aus.

Am Pflaumendamm, kurz vor dem Dorfe, versucht man, die angeschwemmten Roggen-, Weizen- und Hafergarben, die wild durcheinander liegen, aufs Trockene zu ziehen. Ein großer **Strohdiemen** steht mitten im Wasser. Im schmutziggrauen Wasser schwimmen **tote Schweine, Geflügel** und anderes Kleinvieh. An einzelnen flachen Stellen kriechen ängstlich unzählige Mäuse und Maulwürfe, die vom Wasser aus ihren Behausungen herausgespült worden sind. Zu Tausenden bedecken die Leichname dieser Tiere das Wasser. Kurz hinter der Menschauer Schleuse steht ein Ponton auf dem Felde.

Das Gelände zwischen **Merseburg** und **Ammendorf** gleicht einem **gewaltigen See,** da auch die Luppe und Elster aus ihren Ufern getreten sind. Ängstlich flieht das Wild in höher gelegene Geländestreifen, trotzdem dürfte viel Schaden unter dem Wildbestand angerichtet werden. In der Obstplantage bei Schkopau ist das Obsterhäuschen vollkommen vom Wasser umschwemmt, auch soll ein großer Teil des im Freien aufgestapelten Obstes verloren sein. Bei **Ammendorf ist die Weizenernte von über 10 Morgen weggeschwemmt worden.**

Bis spät in die Nacht hinein war man gestern abend bemüht, so viel als möglich vor der immer höher steigenden Flut zu retten. Heute früh wurden die Bergungsarbeiten auf allen Feldern in der Aue fortgesetzt. Die Wagen sanken oft **bis an die Achsen** in den aufgeweichten Boden.

Der in unserer Gegend angerichtete Schaden läßt sich auch noch nicht annähernd abschätzen. Vom Oberlauf der Flüsse kommen Meldungen vom Fallen des Wassers, auch hier ist anscheinend der Höchststand erreicht und Stillstand eingetreten. Wie uns die Strommeisterei **Merseburg mitteilt, betrug der Höchststand heute morgen 7 Uhr am Oberpegel 4,06 Meter, am Unterpegel 3,54 Meter über normal O.**

*

**** Personalien vom Postamt.** Während der Beurlaubung des Postdirektors Fröhling vom 18. August bis 21. September wird der Ober-Postinspektor Gose die Amtsleitung des hiesigen Postamts führen.

**** Die Gefahren der Ähre.** Die Untugend, Blumen, Blätter oder Getreidehren in den Mund zu nehmen, ist leider sehr verbreitet. Welchen Gefahren man sich durch solch gedankenloses Tun aussetzen kann, möge aus folgendem klar werden. Ein Spaziergänger ergetzt sich am Anblick eines Getreidefeldes, pflückt eine Ähre und zieht sie durch den Mund. Er wirft sie schließlich wieder weg. Ein paar Wochen später — der an sich geringfügige Vorfall ist längst wieder vergessen, — tritt am Unterkiefer eine harte Geschwulst auf. Kleinerlei Eiteransammlung ist zu konstatieren. Die Geschwulst bleibt trotz aller Umschläge hart, ja, sie vergrößert sich zusehends und erstreckt sich schließlich auf Brust und Hals. Nun eilt der Kranke zum Arzt. Diagnose: Aktinomykose. Höchst schwieriger Fall. An der harmlosen Ähre saß ein Aktinomykes oder Strahlenpilz, der durch einen hohlen Zahn in den Körper drang. Im ganzen Körper bilden sich Fisteln. Hat der Patient Glück, so wird er durch die gewaltigen Jodmassen, die der Arzt dem kranken Körper verordnet, gerettet. Viele aber müssen ihren Leichtsinn mit dem Tode büßen. Man unterlasse es nicht, eindringlich vor dieser lebensgefährlichen Spielerei zu warnen.

**** Aufwertung von Lebensversicherungen.** Durch die am 14. Februar erschienene 3. Steuernotverordnung ist die Grundlage für eine Aufwertung der Versicherungen geschaffen worden. Die dazu erforderlichen Ausführungsbestimmungen sind bis heute noch nicht erlassen, in denen festgestellt wird, in welchem Umfange die Aufwertung der Ansprüche aus in früheren Jahren geschlossenen Lebensversicherungs-Verträgen durch Zuschüsse aus dem Vermögen der Versicherungs-Gesellschaften möglich gemacht werden soll. Die Aufwertung wird nicht gleichmäßig behandelt werden. Vom Schutzverband der Lebens- und Feuerversicherten wird dringend empfohlen, falls Lebensversicherungs-Gesellschaften eine Abfindung anbieten sollten, sich ausdrücklich alle Rechte auf eine spätere Nachprüfung und eventuelle Nachaufwertung vorzubehalten. Der Schutzverband der Lebens- und Feuerversicherten e. V. in München, Isabellastraße 40, strebt eine Höheraufwertung der abgeschlossenen Lebensversicherungen an und bittet alle Versicherten, ihm die Höhe ihrer Lebensversicherungen und die Namen der Gesellschaften mitzuteilen, damit diese Ansprüche gegenüber den gesetzgeberischen Stellen vertreten werden können und der Verband mit umfangreichem, zahlenmäßigem Material nachdrücklichst vorgehen kann.

---

scheinlich werden bis zum Ende dieses Jahres die Speisungen noch in vollem Umfange aufrecht erhalten werden können. Im nächsten Jahr wird es aber zu erheblichen Einschränkungen kommen und die Hausmahl der zu Speisenden eine viel kleinere werden. Es ist das im Interesse der Zukunft unseres Volkes sehr zu bedauern. Ein hoher Ministerialbeamter sagte kürzlich in einem Kreise von Fachleuten: „Die zukünftige Arbeiterarmee Deutschlands wird in körperlicher und geistiger Hinsicht eine vielfach elende sein.“ Damit hat er die Gefahr, die uns als letzte Folge des Krieges im Inneren droht, treffend gekennzeichnet. Und wer die Bilanzziehung der gesamten Kinder in Stadt und Land am vorigen Mittwoch mitgemacht hat, wird diesem Ausspruch zustimmen. Die Kinder selbst zeigten in ihrem Verhalten den Lückern gegenüber überall, daß sie ahnen, unter welchen unglücklichen Sternen sie aufwachsen. Aus ihren Augen im blassen und schmalen Gesicht leuchtete damit die Freude entgegen, „das Lob der Unmündigen,“ von dem ja die Bibel spricht. Viele Mündige in Deutschland sprechen leider einmal lauter, einmal leiser, manches harte und zum mindesten sehr unfluge Wort über diese Lückerhilfe. Die Kinder selbst denken darüber anders. Es wäre sonst nicht zu erklären, daß sie die Gäste jubelnd anstrahlten, ihnen zeitweise sogar selbstgedichtete, reizende Verschen herlagten und sie mit selbstgeflochtenen Blumen überschütteten. Wer selbst Kinder hat, der kennte so mancherlei aus dem Verhalten der Kinder entnehmen. Wir wollen wünschen, daß unsere Kinder das, was wir erlebt haben und noch werden erleben müssen, exspart bleibe und wollen Sorge tragen, daß sie aufwachsen in der Achtung von den Mitmenschen und Menschenliebe. K. M.

**** Keine Zwaldenversicherung der Erwerbslosen.** Eine Versicherung von Erwerbslosen gegen Invalidität ist in der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 nicht vorgesehen. Nach den Vorschriften zur Ausführung sind die Unterstützungsbeträge, Zuschläge und Prämien, die die Pflichtarbeitsnachweise erhalten, nicht als Entgeld im Sinne der Invaliden- und Angestelltenversicherung anzusehen. Nach einem Bescheid des Reichsarbeitsministers ist somit eine Versicherung nicht vorgeschrieben. Es können deshalb auch keine Beiträge eingefordert werden.

**** Die Unterstützung der Kurzarbeiter.** Der Reichsarbeitsminister hat eine Anordnung erlassen, wonach den Bezirksfürsorgeverbänden durch die Arbeitsnachweise oder die Landesarbeitsämter zur Unterstützung besonders hilfsbedürftiger Kurzarbeiter in bestimmtem Umfange Mittel aus dem Beitragsaufkommen der Erwerbslosenfürsorge überwiesen werden können.

**** Neue Vorschriften für den Postbezug von Zeitungen.** Berichtigungen zur Dienstanweisung der Reichspost, die demnächst erscheinen, werden eine Reihe von wichtigeren Änderungen bringen, die noch nicht bekanntgegeben sind. Auch für die Bezieher von Bedeutung ist u. a. die Vorschrift, daß Bestellungen auf Zeitungen für eine neue Bezugszeit nur im allgemeinen von dem Tage an berücksichtigt angenommen sind, an dem die Preislisten oder der Nachtrag mit den Angaben bei ihnen eingeht, die für diese Bezugszeit gelten. Für die Zurückziehung einer Zeitungsbestellung wird eine besondere Gebühr nicht erhoben. Wenn aber die Bestellung bereits abgegangen ist, so ist die Brief- und Telegrammgebühr für den Zurückziehungsantrag an die Verlagsanstalt sowie für die Antwort darauf vom Bezieher zu entrichten. Die Zustellungsgebühr für Postzeitungen, die Zeit für sich zu erheben, auf die die Anmeldung lautet, bei Anmeldungen für die zweite Hälfte eines Monats z. B. nur zur Hälfte, das Zustellgeld dagegen stets voll.

**** Verbessertes Dienstalter ehemaliger Offiziere.** Für das Besoldungsdienstalter ehemaliger Offiziere und Deckoffiziere hat der Reichsminister der Finanzen eine bemerkenswerte Verbesserung eingeführt. Den Offizieren und Deckoffizieren, die nach dem 31. März 1920 in planmäßige Stellen des Zivildienstes übernommen worden sind, wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 an in der Gruppe, in der sie erstmals planmäßig angestellt worden sind, höchstens VII, fünf Jahre der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter angerechnet. Unbegriffen sind die Beamtenstellen der Wehrmacht, nicht aber die Sanitäts- und Veterinäroffiziere. Auch müssen sie eine Militärdienstzeit von mindestens 13 Jahren zurückgelegt haben. Die neue Berechnung wird nur dann angewandt, wenn die bisherige Regelung nicht günstiger wirkt. Höhere Bezüge, die sich daraus ergeben, können mit Wirkung vom 1. Juni 1924 an gezahlt werden. Diese Regelung gilt auch für die Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften.

**** Wie die Sachen aus Strafverfahren verwertet werden.** Gegenstände, die im gerichtlichen Strafverfahren eingezogen werden, verfallen zugunsten des Fiskus. Soweit angenehmen ist, daß sie in den Strafanstalten Verwendung finden können, ist jetzt die Aufstellung eines Verzeichnisses darüber angeordnet worden. Sie werden darin nach Art, Größe, Beschaffenheit und dem Zustand ihrer Erhaltung kurz beschrieben. Das Verzeichnis wird von Zeit zu Zeit dem Präsidenten des Strafvollzugsamtes eingereicht, der die Sachen an die Strafanstalten verteilt; aufgenommen werden insbesondere Handwerkszeug, Materialien, Kleidungsstücke aller Art, dann Maße, Gewichte und Wagen, die sich nach Ansicht der Eichbehörde zur Wiederverwendung eignen. Gegenstände, deren geringer Wert die Versendung nicht lohnen würde, werden nicht aufgenommen. Für die Verwertung von Waffen, Gerätschaften aus Fischereistrafsachen und Überführungsstücke bestehen besondere Bestimmungen. Sie werden z. U. einem Kriminalmuseum oder einer Gendarmerie- oder Polizeischule überwiesen.

**** Neue Lehrgänge zur Ausbildung von Gewerbelehrern.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, beginnen am staatlichen Gewerbelehrerseminar in Charlottenburg am 1. April 1925 neue Lehrgänge zur Ausbildung von Gewerbelehrern für folgende Berufsgruppen: Metallgewerbe, Baugewerbe, Kunstgewerbe, Nahrungsgewerbe und Bekleidungsgewerbe. Die Dauer der Ausbildung beträgt 3 halbe Jahre; eine Erweiterung auf 4 Halbjahre ist beabsichtigt; Aufnahmesuchende müssen daher mit einer Besuchsdauer von 4 Halbjahren rechnen. Die Aufnahme in das Seminar ist von dem Bestehen einer Prüfung abhängig. Die Meldungen zur Aufnahmeprüfung, die voraussichtlich in der zweiten Hälfte des März 1925 stattfinden wird, sind bis zum 15. Dezember 1924 an die Leitung des Seminars Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 166/67, zu richten. Dem Aufnahmegesuche sind beglaubigte Zeugnisabschriften über die bisherige Tätigkeit beizufügen.

**** Lohnzahlungen bei Teilstreiks.** In der Frage, ob der Arbeitgeber bei Teilstreiks den an sich Arbeitswilligen, durch den Teilstreik aber an produktiver Arbeit behinderten Arbeitern Lohn zahlen muß, hatte bereits das Reichsgericht mit Urteil vom 6. Februar 1923 zugunsten des Arbeitgebers entschieden. Jetzt hat in einem ähnlichen Falle auch das Landgericht Halberstadt als Berufsinstanz gegen das Urteil des Gewerbegerichts Aschersleben entschieden, daß arbeitswillige Arbeiter keinen Anspruch auf Lohn haben, wenn sie infolge schuldhaften Teilstreiks anderer Arbeiter nicht mehr in der Lage sind, produktive Arbeit zu leisten.

**** Ein Naturwunder** wurde uns aus unserem Leserkreise überreicht: Ein Rettich im Gewicht von 3 Pfund. Wir haben das Riesenexemplar in unserm Botanischen Fenster zur Ausstellung gebracht. Es stammt aus einem Garten an der Clobicauer Straße.

**** Nichtfest.** Am Sonnabend erscholl durch die Straßen von der Rischmühle her lebhafte Musik. Der Neubau daselbst war gerichtet und alt und jung waren erschienen, die Angestellten und das Personal der Mühle, die Maurer, Zimmerer, Arbeiter und Lehrlinge der bauenden Firma Gebr. Graul. Die Musik spielte einen Choral und der Zimmerpolier hielt seine wohlgelungene Richtefestrede und endete mit begeisterten Hochrufen auf die Baufrau, Frau verw. Heberer, ferner auf Meister und alle seine Mitarbeiter. Hieran schloß sich ein Festessen im Gasthaus zur guten Quelle. Ein edler Trunk und eine gute Figur hielt die Versammelten bis nach Mitternacht zusammen. Ein selten schönes Fest, genau wie vor dem Kriege, ein Fest und ein Zusammensein zwischen dem Bauherrn, Magistrat und Arbeiter. Wohlan bald dem Handwerk noch solche Bauten folgen.

**** Städtebundtheater.** Zu unserer Meldung über den Anschluß der Theatergemeinde Querfurt an das Städtebundtheater ist noch anzufügen, daß auch Bitterfeld angeschlossen ist. — Das Beispiel Merseburg-Weißenfels hat in anderen Städten Nachahmung gefunden. So wird gemeldet, daß Schauspieldirektor Kaiser beabsichtigt, ein Städtetheater Hettstedt, Bernburg, Köthen (Ein Hettstedt) zu gründen. Die beiden letzteren Städte leisten eine Subvention von 3000 Goldmark; damit dürfte die Gründung zunächst gesichert sein. In Hettstedt wird die vorläufige Finanzierung eine Theatergemeinde übernehmen. Der Spielplan sieht Schauspiel, Operette und Schauspiel vor. —

**** Die kulturellen Bestrebungen der Gewerkschaften** treten jetzt wieder mehr in den Vordergrund. So hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.) die geschäftlichen Verhandlungen seines zweiten Bundestages vom 22. bis 25. August in Frankfurt a. M. mit Vorträgen verbunden, die diese Bestrebungen besonders erkennen lassen. Die Begrüßungsfeier ist in Form eines „Deutschen Abends“ gedacht, zu dem die besten Künstler der Frankfurter Oper gewonnen sind; ferner wird für alle Bundestagsteilnehmer als Festvorstellung die Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner gegeben. Mit dem Bundestag ist außerdem eine Ausstellung des Zentralvorstandes des Gewerkschaftsbundes und der sonstigen Einrichtungen verbunden; Besichtigungen der Mainhafenanlagen, des Messgeländes und der Kunstbauten und historischen Gebäude der Stadt schließen sich an.

**** 5. Stiftungsfest der Merseburger Schwimmerschaft.** Gestern feierte die M.S.S. ihr 5. Stiftungsfest. Am Nachmittag sollte ein ganzfestes Schwimmfest stattfinden, das aber, da das Hochwasser die Badeanstalt der M.S.S. zerstört hatte, ausfallen mußte. Am Abend fanden sich die Mitglieder zur Feier im Tivoli zusammen. Gut gewählte Vortragsstücke waren auf dem Programm vorgesehen. Zur Begrüßung nahm der erste Vorsitzende des Vereins das Wort. Er dankte besonders den auswärtigen Schwimmern, die am Wettschwimmen teilnehmen wollten, für ihr Erscheinen und bedauerte, daß das Wettschwimmen nicht stattfinden konnte, dafür soll nächsten Sonntag der Kampf erfolgen. Er gab dann einen kurzen Rückblick auf den Entwicklungsgang des Vereins, der trotz großer Nöte sich das Ziel gesetzt hat, mit zu helfen, daß die Schwimmsache volkstümlich werde. Neue Opfer, die das Wasser fordert, beweisen ja täglich die Notwendigkeit des Schwimmsports. Mit einem Gut Naß auf den Verein und die deutsche Schwimmsache schloß der Redner. In den Reigen guter Vorträge fehlte auch das übliche Theaterstück nicht. Alle Darsteller gaben ihr Bestes, sodaß eine schöne Stimmung zustande kam. Ein Ball gab der Feier ein harmonisches Ende.

**** Preiskegeln.** Bei äußerst starker Beteiligung fand gestern das Ankegeln des vom Kegelklub Fortuna im Strandschlößchen veranstalteten Preiskegeln statt. Der beste Schub am Sonntag war 21 Holz. Die wertvollsten Preise stehen im Möbelhaus Schwimmer-Neumarkt zur Ansicht aus. Nächsten Freitag und Sonntag Fortsetzung.

**** Rohrschiedtartikel** in Nr. 192. In dem Gedicht „Segen“ muß es in Strophe 2, Vers 4 heißen:

„Doch, die Hände ob dem Beter breitend,
Sprach der Herr: „Ich segne meine Welt.““

30. Stiftungsfest der ehemaligen 72. Merseburg.

Am 16. August waren es 30 Jahre her, seit der Verein ehemaliger 72er Merseburg gegründet wurde. Zahlreich hatten sich die Kameraden und befreundeten Vereine im Garten der „Funkenburg“ eingefunden. Nach schneidigem Marsch sprach Frl. Wilk einen Prolog, der mahnend und hoffend ausklang: „Durch Arbeit und Treue und Sitte und Recht erfüllen wir unsere heilige Pflicht, Deutschland muß leben: Durch Nacht zum Licht!“ Darauf erfolgte der Aufmarsch der Fahnen der befreundeten Vereine. Der erste Vorsitzende Will begrüßte die erschienenen auswärtigen Kriegervereine und besonders als Veteran der 72er Pastor Harihausen aus Schkopau. Der Vorsitzende gab einen kurzen Rückblick auf den Entwicklungsgang des Vereins. Nur wenige von den Gründern sind noch unter uns. Viele Mitglieder sind auf dem Felde der Ehre geblieben. Andenken wollen wir hoch in Ehren halten. Ihr Geist wird weiter unter uns leben. Danach ergriff der alte greise Pastor Harihausen das Wort. Er führte etwa folgendes aus: Heute sind wir geladen als Gäste. Gern nehmen wir die Einladung an. Wir rufen dem Verein ein herzliches Heil zu und wünschen dem Jubilar ein weiteres Blühen und Gedeihen, daß er weiter arbeiten möge zum Wohle des Vaterlandes. Der sein Jubelfest feiernde Verein nennt sich nach dem 4. thüringischen Infanterie-Regt. 72. Kurz ist seine Geschichte im Vergleich zu der alter preußischer Regimenter, aber ehrenvoll. Ich erinnere an die Tage von Königgrätz, Metz, Vionville usw. Zwar sind diese Taten weit in den Schatten gestellt durch die des Weltkrieges. Aber ein wahrer Ruhm verliert nicht seinen Glanz! Unser alles Heiligtum, wie das ganze deutsche Heer, ist nicht mehr. Aber wenn der Geist unserer Truppen von damals wieder in unser deutsches Volk kommt, dann wird auch unser Regiment wieder aufersstehen. Mit einem dreifachen Hurra als Gelöbnis der Treue der Kameraden zum Vaterlande schloß der Redner seine feurige Rede. Danach wurden den zu Gast weilenden Kriegern Ehrungen zuteil. Im Garten war für Belustigungen aller Art bestens gesorgt. Am Abend beendete ein Ball die in allen Teilen gut verlaufene Feier. Ot.

Tageskalender.

Montag, den 18. August.

Zugführerversammlung der freiw. Feuerwehr im Gerätehaus.
Monatsversammlung des Vereins für naturgemäße Gesundheitspflege im Herzog Christian.

Dienstag, den 19. August.

Kammerlichtspiele: Der Wetterwart. Union-Theater: Der Abgrund.

Wetterwarte.

V. W. am 19. 8. (Dienstag): Meist wolkig bis trüb, Regen, tagsüber geringe Wärme, windig. — Am 20. 8. (Mittwoch): Abwechselnd heiter und wolkig, etwas Regen, nachts kühl, tagsüber etwas wärmer.

---

§ **Ammendorf,** 16. Aug. Nachdem die Schöffenwahl für ungültig erklärt worden ist, weil die alten Schöffen sich daran beteiligt hatten, mußten gestern aus diesem Grunde auch die Wahlen der Spezialkommissionen noch einmal vorgenommen werden. An Stelle des Gemeindevorstehers Graul ist als Vorsitzender Paul Körnig gewählt und eingeführt. Der eingereichte Haushaltsanschlag ist vom Regierungspräsidenten nur für ein halbes Jahr (bis zum 30. September) genehmigt, ebenso der Umlagebeschluß für die Realsteuern. Eine durch den Neubau der Burgbrücke notwendig gewordene Verlegung des Elsterflußbettes wird der hiesigen minderbefördernden Baufirma Mobus übertragen. Die Zahl der Straßenlampen (bisher 17 Gaslaternen für Ammendorf-Beesen ist als Petroleum Lampen für Radewell-Dieskorf) soll in den Wintermonaten auf 35 bzw. 19 erhöht werden. Die Verlegung des Treppenaufganges in Schule II wird beschlossen, auch die teilweise Unterstützung der Erwerbslosen mit Naturalien, nämlich wöchentlich 1 Brot und ½ Pfund Fett. Der Jahresbeitrag für den Krüppel-Fürsorgeverein der Provinz Sachsen wird auf 30 und derjenige für die Blindenhilfe auf 15 Mark erhöht.

Weiße Wand.

Das **Union-Theater** bringt vom Dienstag bis Donnerstag ein ganz hervorragendes, abwechslungsreiches Programm. Ein Sitten-Großfilm „Abgrund“, welcher uns in die erste Gesellschaft führt, zeigt uns im Traumbild, wie ein junger Aristokrat durch die Liebe zu einer schönen Künstlerin moralisch von Stufe zu Stufe sinkt. Nach schweren, erschütternden Seelenkämpfen ein glückliches Erwachen. Der nach einem portugiesischen Volksroman verfaßte Film „Heißes Blut“ läßt uns in die heiße Volksseele des Südens blicken und in temperamentvoller Darstellung ziehen gewaltiges Volkserleben und herrliche Naturaufnahmen an unseren Augen vorüber.

Vermischte Nachrichten.

*** Ein Apparat zur Auffindung von Kohlenfeldern.** Der in Bergbaukreisen bekannte frühere Leiter der Erdbebenwarte der westfälischen Berggewerkschaftskasse in Bochum und Lehrer an der Bochumer Bergschule, Dr. Mindrop, hat auf Grund eingehender Studien einen Apparat erfunden, mit dessen Hilfe es möglich ist, Kohlen-, Erz-, Salz- und Ölvorkommen in der Erde festzustellen. Die Erfindung ist von um so größerer Bedeutung, als bisher alle Versuche einen vollen Erfolg halten. Es handelt sich um einen dem Seismographen ähnlichen Apparat, der durch Dynamitexplosionen in gewisser Bodentiefe verursachte Erderschütterungen registriert. Die durch den Apparat photographisch aufgenommenen und zugleich graphisch registrierten Erderschütterungen werden nach einem Schlüssel berechnet. Das Resultat ergibt die Lage der Kohlenvorkommen. Infolge der äußerst auffallenden Ergebnisse hat die holländische Staatsbergwerksdirektion der Seismus-Gesellschaft in Hannover die Untersuchungen der Kohlenfelder der Staatsbergwerke Hendrik und Mauritz übertragen. In den Kohlengebieten der Niederlande, sowie in der niederländischen Provinz schreibt man der Erfindung Mindrops eine umwälzende Bedeutung zu.

*** Perlen in Flußläufen.** Die Perlen drohen ihren ganzen Wert zu verlieren. Aus Japan wurde vor einiger Zeit die Welt mit der Meldung überrascht, daß man dort die Erzeugung wirklich künstlicher Perlen erfunden habe, indem man die perlenhaltigen Austern wissenschaftlich arbeiten läßt. „Erzeßtor“ berichtet über eine diesbezügliche Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Paris. In einzelnen Flußläufen Mittelfrankreichs wurden kleine Schalenmuscheln gefunden, welche die herrlichsten Perlen enthalten. In 200 Muscheln fand man durchschnittlich eine Perle, diele darunter von einer Größe und einem Irisglanz, daß man sie einer Halskette verwenden konnten. Gleich den Perlen der Meermuscheln waren auch diese in einem Perlensack eingeschlossen. Die der Akademie vorgelegten waren eiförmig, von einem hellen Glanz und einem leichten Rosaanflug. Ihr durchschnittliches Gewicht betrug 40 Hundertstelgramm, ihr Durchmesser sieben Millimeter. Diese Perlen zeigen bei der Beobachtung durch die Lupe in ihrem Innern einen winzigen Goldsaden, wie er auch im Sand der bezeichneten Flüsse bemerkt wurde.

Leitung: Franz Roßner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales, Volkswirtschaft, Vermischtes und Sport; Kurt Roßner für den Anzeigen- und Reklameteil (sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Roßmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str.
Druck und Verlag der Firma Th. Roßner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319240818-17/fragment/page=0003

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medicinal-Seife wurden die Flechten in 8 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. M."
Dazu Zucker-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
B. Mahlfeldt, Ritter-Drogerie; **H. Weniger**, Neumarkt-Drogerie; **Franz Wirth**, Roßmarkt 1; **K. Weihgen Wwe.**, Gotthardtstraße.

Dom. Getraut: der Kaufmann Rudolf Wienbeck und Frau Wally geb. Hele. Beerdigt: Frau Ida Seydlitz; das Kind Ingeborg Lindenzweig.

Stadt. Getauft: Heinz, S. des Lederarbeiters Glühessen; Joachim, S. des Drehers Otten. — Getraut: der Sekr. der Städte-Feuersozietät K. H. L. Mohr mit Frau E. S. geb. Fieder. Beerdigt: die Ehefrau des Tischlers Winkelmann; der Oberpostschaffner Christ; der Gastwirt Tepper; die Witwe Zwarg.

Neumarkt. Getraut: der Lokomotivführer Friedrich Reidel mit Frau Margarete Schneider. — Beerdigt: Horst, S. des Arbeit. Hermann Brunzlow.

Altenburg. Getauft: Horst, S. des Kaufmanns Enge.

Anst. Schlafstelle frei!
Zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

Wohnung (Stube, Kammer, Küche) geg. Vergütung abzugeben. Angeb. unter 12 an die Exped. d. Bl.

Meister sucht
möbl. Zimmer.
Ang. unt. 14 a. d. Exp. d. Bl.

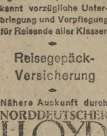
Tausche Wohnung
2 ger. Zimmer, gr. Küche, Speisek., Korr., Innenkl. u. Zubehör gegen größere evtl. Siedlungshaus.
Hempel, Gutenbergstr. 21, III

Eiserne Bettstelle mit Matr., große Waschwanne zu kaufen gesucht. Angeb. unter 15 an die Exped. d. Bl.

Ein neuer starker
Breschwagen
steht zu verkaufen.
Otto Scheffler, Schmiedemstr. i. Dürrenberg.

Ein Fischnetz
zu verkauf. **Pretzsch Nr. 18**
Auch schöne
Satz-Karpfen und Schleien

Metall- u. Kautschuk-
Stempel
liefert
H. Heßler
Kirchstr. 7.

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER
LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen in **Merseburg**: Geschäftsstelle des Verkehrs-Vereins Kleine Ritterstr. 3, in **Weimar**: Nordd. Lloyd Generalvertretung Lloydpassagebüro G. m. b. H., Karlsplatz 12.

Rutsi
In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines kleinen
Sonntagsmädels an.
Walter Ohlrich u. Frau Hedwig
geb. Schurig.
Merseburg, den 17. August 1924.

Statt besonderer Anzeige.
Sonnabend den 16. d. M. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im 84. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Geheime Reg.-Rat
Carl Wrede
Landesrat a. D., Ritter hoher Orden pp.
Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Wrede
geb. von Bernuth.
Merseburg, den 18. August 1924.
Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. d. M., um 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Sonntag nachmittag 5½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater,
der Seilermeister
Richard Fuß
im Alter von 51 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Ida Fuß und Kinder.
Merseburg, den 18. August 1924.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. August, nachm. 4 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute früh 4 Uhr unser Liebling
Gerhard
im Alter von 2¼ Jahren.
In tiefer Trauer
Familie Matzeck.
Benndorf, den 18. August 1924.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 18. August 1924.
Geschwister Zwarg.

Allen denen, welche uns bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen hilfreich zur Seite standen sowie für die in so reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme, für die reichen Kranz- und Blumenspenden, wie auch seinen Kameraden und Kollegen für das letzte ehrenvolle Geleit, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
Frau verw. Tepper
und Kinder.
Merseburg, den 18. August 1924.

Hafer-Versteigerung
Morgen, Dienstag, den 19. d. M., vorm. 10 Uhr werde ich im Auftrage des Landwirts Herrn H. Marquart, Rodden, in Merseburgerfur neben Lippolt's Gärtnerei **ca. 8 Morgen Hafer** öffentlich meistbietend gegen sof. Barzahlung versteigern. Treffpunkt 9,45 „Funkenburg", Teichstraße.
Albert Franke, beeid. Auktionator, Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 635.

✚ Krätze ✚
Hautjucken, Hautausschlag, Flechten, Barfiechten, wer damit behaftet ist, verlange umsonst Auskunft gegen Rückporto von **H. Baecker, Berlin SW. 61.**

Immer wieder
möchten wir Sie daran erinnern, daß Anzeigen jeder Art an auswärtige Zeitungen zu denselben Bedingungen wie bei direkter Aufgabe von uns vermittelt werden
Merseburger Korrespondent
Abteil. Anoncen-Expedition

Besser und ausgiebiger!
Erhältlich in allen Drogerien

Vertrauen geg. Vertrauen!
18 Jahre kaufm. selbständig gew. Geschäftsm., durch die dritte St.-N.-V. entrechtet, sch keiner Arbeit scheuend, sucht entspr. Betätigung. Ang. unt. 10 a. d. Exp. d. Bl.

Existenz
Strebs. Pers. f. dort. Bezirksfiliale ges. Ort u. Beruf gleich (kostenlos).
W. Gehring & Co., Düsseldorf 70.

2 kräftige
Hofarbeiter
und einen
Laufburschen
stellt ein
Schlienz & Becker
Roonstr. 12.

Zu leicht. Krankenpflege und etwas Hausarbeit
wird eine bessere, unabhängige, rüstige
ältere Person
gesucht bei freier Station u. Wäsche. Gehalt nach Übereinkunft. Gartenstr. 11, I

Eine Aufwartung
gesucht
Schmale Straße 2, Laden.

Aufwartung
für den ganzen Tag sofort gesucht.
Gr. Ritterstr. 13.

Bücherstube Herzog Christian
Martin E. Philipp.
Ausstellung
täglich 9—1 und 4—½7 Uhr.

Morgen Dienstag
Schlachtefest.
Rich. Tepper, Obere Breite Str. 18

Morgen Dienstag

Schlachte-Fest!
G. Fischer, Weißenfels. Str. 12

Kammer-Lichtspiele
Programm vom Dienstag bis Donnerstag.
Der Wetterwart!
Ein Drama zwischen Wolken und Gletschern in 6 langen Akten von H. Huschpf und C. Lauermann.
Hauptdarsteller: Madn Christians, Albert Steinrück (der Darsteller des sterbenden alten Kaisers im Rex-Film).
Familie Haase!
Reizendes Lustspiel in 2 Akten mit der Wunderdogge Brownie.
Heute zum letzten Male:
Lang lebe der König
mit
Jackie Coogan
Anfang 5½ und 8 Uhr

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold!
Den Ortsgruppen zur Beachtung!
Die Anmeldungen von Fahnenweihen ergehen so zahlreich, daß der Gauvorstand nicht in der Lage ist, allen dabei geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen. Was irgend möglich ist, wird der Gauvorstand gern tun, aber die Vorbereitung solcher Feier gehört in erster Linie zu den Aufgaben der Kreisleitungen. Deshalb müssen diese zuerst mit heranzugehen werden. Auch die Einladungen an die Nachbarkreise müssen durch die Kreisleitung erfolgen. Eine Fahnenweihe ist eben keine nur örtliche Angelegenheit, sondern kann nur durch Mithilfe der Kreisleitungen würdig ausgestaltet werden. Um allen Kreisleitungen, wie auch den Ortsgruppen, für alle größeren Veranstaltungen eine gute Grundlage zu geben, hat der Gauvorstand eine Liste aller Ortsgruppenadressen zusammengestellt, die den Ortsgruppen zugeht. Die Liste der Kreisleitungen ist schon mehrfach veröffentlicht worden und wird genügend bekannt sein.
Der Gauvorstand.

Müller's Hotel
Preiswerter Mittagstisch
(Abonnement).

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!
Strickjacken
für die verschiedenen Berufe usw.
Kräftige Qualität 6.50
" 7.50
plattierte Wolle 9.80
" 12.50
Gute Qualität 16.50
Kammgarn 19.50
Für Damen, Herren und Kinder
Sportwesten
A. Henckel
Delgrube 29, Spezialgesch. f. Woll- u. Wirkw.

Windjacken
in extra kräftiger Qualität, für jeden Sport geeignet . . . . . von 12⁵⁰ ℳ an
Auch in Damen- und Kindergrößen vorrätig.
Laden- u. Sporthaus **Hildebrandt**
Merseburg, Kleine Ritterstraße 13.

3 nebeneinander liegende **Baustellen**, jede über 600 qm groß, in guter Lage der Stadt; **Grundstück** Wohnhaus, Stallungen, Scheune, ½ Morgen Garten) in Schafstädt; **Gasthöfe** mit 2, 8 und 40 Morgen Acker; **Güter** von 60—240 Morgen sofort zu verkaufen; **Gutspachtung** von 240 Morgen, in allem erstklassig (spez. Boden), unweit Merseburgs zur sofortigen Uebernahme abzugeben.
Näheres **A. Franke**, Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 635.

Zum 15. September cv. 1. 10 suche ich für meinen **Berliner Haushalt** ein durchaus selbständiges, älteres, zuverlässig.
Hausmädchen
welches gut kochen kann. Gute Verpflegung und zeitgemäßes Gehalt. Junge Mädchen oder einfache Stützen wollen ihre Zeugnisse persönlich abgeben bei
H. Taitza, Neumarkt 18

AUFRUF!
Alle Besitzer deutscher Reichs-, Staats oder Stadtanleihen, Obligationen, Pfand- und Rentenbriefe, Inhaber vorkriegszeitiger Reichsbanknoten und Sparkassenguthaben pp. werden im eigenen Interesse ersucht, ihre genau Adresse sowie Bezeichnung und Nennwert der in Frage kommenden Papiere bezw. Höhe der Guthaben dem unterzeichneten Verbande sofort bekanntzugeben.
Für Rückantwort ist frankierter Briefumschlag mit der eigenen genauen Adresse beizufügen.
Verband der Interessenten zur Erlangung der Aufwertung von Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen pp. E. V.
Berlin-Charlottenburg 2.
Der Syndikus Wendt, Notar — **Der Schatzmeister** Scheithauer, Privatier — **Der Aufsichtsrat** Haloes, Rittmeister a. D.
Der Vorsitzende Dr. phil. Helding, Studienrat a. D.

Union-Theater
Dienstag—Donnerstag:
Das Großstadt-Prachtprogramm
— 12 Akte —
— 6 Akte — 1. — 6 Akte —
Der Abgrund
Frauen die man heißbegehrt, lockend oft am Abgrund stehen.
Ein Sitten-Großfilm
in bester erschütternder Darstellung. In den Hauptrollen die namhaftesten russischen Künstler.
— 6 Akte — 2. — 6 Akte —
Heißes Blut
Die Liebe des Torero.
Ein Volksroman aus dem portugiesischen Tiefland.
In gewaltiger, temparamentvoller Darstellung werden dem Publikum Volksscenen aus dem heißen Süden, verbunden mit wundervollen Naturaufnahmen gezeigt.

Kleine Anzeigen finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent."

Großen Posten
Scheuertücher
zu Engrospreisen zu verkaufen

Qualität 1	50/60 cm groß	35 ℳ
" 2	" " "	36 ℳ
" 3	50/65 " "	38 ℳ
" 4	50/70 " "	45 ℳ
" 5	" " "	48 ℳ
" 6	" " "	50 ℳ
" 7	54/75 " "	50 ℳ
" 8	50/70 " "	54 ℳ

Abnahme kann von 20 Stück erfolgen.
Fabriklager in allen Sorten Jute-, Köper- und Drellsäcken sowie Strohsäcke, Bindegarne, Garbenbänder; Sackbänder, wasserdichte Planen und Pferdedecken, Sommerdecken und Fliegendecken usw.
Georg Haupt, Merseburg
Meuschauer Straße 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319240818-17/fragment/page=0004

Verfassungsfeier in Lauchstädt.

Merseburg, den 18. August 1924.

Zum fünften Male beging gestern der Kreisverein Merseburg der Demokratischen Partei in Lauchstädt seine Verfassungsfeier. Der Mittagszug brachte die Demokraten, ihre Parteifreunde und zahlreiche Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nach dem kleinen Landstädtchen. Aus Halle war der gesamte Jungsturm und ein Teil der Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erschienen. Auch sonst konnte man eine große Menge auswärtiger Gäste bemerken.

In Lauchstädt wurden die Ankommenden von den hortigen Parteifreunden empfangen. In geschlossenem Zuge und mit entrollten Fahnen ging es unter Vorantritt der Musikkapelle der Elite II durch das Städtchen nach dem Kurpark, der durch eine Reihe schwarz-rot-goldener Fahnen festlich ausgeschmückt war.

Hier entwickelte sich bald ein reges Leben unter den alten Bäumen. Die Kapelle ließ ihre Weisen ertönen, an den langen Tischen saßen die Freunde im traulichen Gespräch beisammen. Verschiedene Buden waren aufgeschlagen, auch eine Verlosung fand statt. Zahlreiche Gegenstände waren gestiftet worden und so kam es, daß wohl fast jeder einen Gewinn nach Hause tragen konnte.

Regierungslandmesser Meincke hieß namens der Ortsgruppe Merseburg alle Gäste herzlich willkommen. Ganz besonders begrüßte er die Ehrengäste, den Staatsrat Trittel-Nordhausen, stellv. Landeshauptmann Dr. Hübener, Regierungspräsident Bergemann, Landrat Gaste, Reichstagsabgeordneten Krüger, den Gauvorsitzenden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Landtagsabgeordneten Drescher, den Leiter des republikanischen Jungsturms Deininger, den Bezirksvorsit. der D.D.P. Renker und den Vorsitzenden der Ortsgruppe Halle der D.D.P. Minner.

Er dankte alsdann den freundlichen Spendern und den Freunden, die geholfen hatten, das Fest zu verschönern. Dr. Lauterbach-Lauchstädt hatte eine reiche Lage Lauchstädter Wassers geschenkt und Herr Kuhn hatte für den Jungsturm eine ganze Menge alkoholfreie Blonden gestiftet. Für die Verlosung hatte Bezirksjugendpfleger Hemprich über 100 wertvolle Jugendschriften zur Verfügung gestellt. Herr Fricke jun., Passendorf, hatte eine Reihe Vasen usw. aus eigener Werkstatt gestiftet.

Er gedachte auch des früheren Reichstagsabgeordneten Delius, der unter den Gästen weilte und dankte ihm für seinen unerschrockenen und tatkräftigen Kampf für Freiheit und Demokratie.

Die eigentliche Feier wurde eingeleitet durch das Absingen des Bannerliedes durch den Hallischen Jungsturm, der vor dem Musikpavillon Aufstellung genommen hatte.

Staatsrat Trittel-Nordhausen hielt die Festrede.

Mit herzlichen Worten begrüßte er die erschienenen Gäste, besonders auch die auswärtigen Kameraden vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Wir sind hier versammelt, um, wie überall in den Orten des Deutschen Reiches, den

Geburtstag der Republik

festlich zu begehen. Über die Bedeutung dieses Tages ist sich der größte Teil des deutschen Volkes noch nicht völlig klar. Auch die, die der Verfassung des neuen Reiches zujubeln, würdigen oft nicht die ungeheure Tat, die darin liegt,

daß ein niedergeschmettertes Volk sich eine freiheitliche Verfassung

gegeben hat. Es ist ein Ereignis, wie es die Weltgeschichte

noch nicht gesehen hat.

Noch viele gibt es, die zwar in ihrer Gesinnung treu zu uns stehen, die aber noch aus irgendwelchen eigensüchtigen Gründen fern stehen, oder die noch kein rechtes Zutrauen haben und gegenüber der Hetzerei der Feinde nicht den Mut finden, sich **offen zu Schwarz-Rot-Gold zu bekennen.**

Wir stehen hier unter ganz neuen Eindrücken. Zum ersten Male sammelte sich in diesem Jahre eine große Zahl junger Republikaner um die Farben des neuen Reichs, um die Farben der deutschen Republik.

Die Gründung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ist eine vaterländische Tat

in des Wortes bester Bedeutung. Jetzt erst sind wir in der Lage, dem gesamten In- und Auslande zu zeigen, daß die deutsche Republik auf festen Füßen steht. Sie steht fest, um so mehr, als hinter ihr ein großer Teil

der deutschen Jugend steht.

Wir wünschen und hoffen, daß der Gedanke Schwarz-Rot-Gold immer weitere Kreise durchdringt, die sich geschlossen hinter die Verfassung stellen; daß keine Putsche, mögen sie von rechts oder links kommen, das Reich wieder in Unordnung bringen können.

Denn die neue Republik, die neue Reichsverfassung

hat noch Feinde genug.

Es gibt noch immer Leute, die sich nicht in die neuen Verhältnisse fügen wollen. Sie vergessen die Bedeutung, die die Verfassung auch für sie hat. Sie vergessen, daß dadurch erst die Grundlage für ein neues, geregeltes Staatsleben gegeben ist.

Denn, wie war es vor der Verfassung? Man mußte fürchten, daß die so mühsam erworbene Einheit des Reiches wieder verloren ging. Es ist nicht von ungefähr, daß gerade in München, von wo auch noch heute diese die Rettung erhoffen, die Gefahr der Abbröckelung am größten war. Das Ausland freute sich, daß Deutschland wieder in Kleinstaaterei zurücksinken würde. Doch

die Zeiten sind vorbei.

Die Republik steht als große Einheit dem Ausland gegenüber, aber nur, wenn sich ihre Anhänger treu hinter das neue Reich und die Verfassung stellen.

Die Republik wollen wir uns nicht nehmen lassen,

weil nur auf dem Wege der Republik das Wohl des deutschen Volkes gewahrt werden kann.

Weg mit allen Bestrebungen, die das neue Reich umstoßen und die alten Verhältnisse wieder einführen wollen!

Lassen sie uns alle einig zusammenstehen, für unser deutsches und Schwarz-Rot-Gold alle Kräfte einzusetzen! Deutschlands Aufschwung und seine Zukunft sind untrennbar mit der Republik verbunden!

Ein kräftiges „Frei-Heil" auf die deutsche Republik und seine Verfassung schloß seine Rede.

*

Im Theater.

Wie alljährlich, so wurde auch diesmal im Goethe-Theater eine Feierstunde gehalten. Nach dem Vorspruch spielte Fritz Busch-Merseburg die Fantasie in C-moll aus Hans von Bülows Konzert von Bach, später die Toccatain B-dur und die prachtvolle C-dur-Fuge von Busoni. Wir kennen Fritz Busch's klare Interpretation und sein meisterhaftes Können, die Melodie und Fugenführung großer Werke darzustellen. Die Bachsche Musik wurde hier in einer Weise vorgetragen wie sie der Weihe des Ortes entsprach. Busch begleitete auch mit großer Meisterschaft Frau Gränze Rosenthal-Halle, die mehrere klassische Lieder mit tiefer Empfindung und musikalischer Feinheit sang.

Dann ging der Vorhang zurück und gab die Szene frei zu dem Lienhardschen Schelmenstück „Der Fremde". Der fahrende Fremde, der für einen Abend die dumpfe Wirtsstube zum Schauplatz seiner Schelmereien macht, ist Till Eulenspiegel, der Narr, der Bettler und doch der König, dessen Schelmereien in einer freien Überlegenheit über Spießer, Mucker, über Standesdünkel und menschliche Beschränktheit beruht. Werner Billhardt wußte den königlichen Narren überraschend klar zu gestalten. In seinem Spiel war Entwicklung. In der Schlußszene mit Gunde fand er den eigenen Ton zwischen mehmütiger Schelmerei und freiem Entsagen. Die blonde Kunigunde mit ihrem Stolz und ihrer herben Sehnsucht aus der Dumpfheit der Wirtsstube heraus das Leben zu finden, wurde von Frl. Lippold lebensnahr gestaltet. Franz Lischke als Wirt war von prächtigem Humor. Den dürren Schreiber und den spitzrischen Schneider gestalteten Hans Krahmer und Wilhelm Quente gut und frisch. Walter Hammer gab den steifen und gutherzigen Pächtersohn bäuerlich langsam und überzeugend.

Das Schelmenspiel, dessen tieferer Sinn von dem Hause wohl verstanden wurde, fand reichen Beifall. Die Junglehrergruppe, die das Lienhardsche Stück darstellte, spielte mit sichtlicher Freude auf klassischer Stütze. Hoffentlich sieht man sie noch öfter an der Öffentlichkeit!

Nach der Vorstellung sammelte sich alles wieder im Park. Reichstagsabgeordneter Krüger begrüßte als Vorsitzender des Kreisverbandes Merseburg Stadt und Land des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Er betonte die gleichen Interessen, die Reichsbanner und die D. D. P. verfolgen:

Die Wahrung der Verfassung und der deutschen Republik.

Er ermahnte besonders die Eltern, ihre Kinder zu treuen Republikanern zu erziehen und forderte die Jungen auf, dem republikanischen Jungsturm beizutreten.

Nach ihm ergriff der Bezirksvorsitzende der D. D. P. Renker das Wort. Er verlas einen Brief Dr. Schreibers, in dem dieser die Zuversicht aussprach, daß der Verfassungsgedanke immer weitere Kreise durchdringen möge. Renker wandte sich dann besonders an die Mitglieder des Reichsbanners. In dieser Schutzorganisation solle kein politischer Einheitsbrei gekocht werden, es solle jeder seine volle politische Freiheit behalten. Aber es soll eine große Gemeinschaft sein im Kampfe für den Gedanken der Verfassung. Darum wolle man sich treu beisetzen. In allen Verfassungsparteien bestimmt die gleiche Lage, daß die Mitglieder scharfen Angriffen aus ihren gesellschaftlichen Kreisen ausgesetzt werden. Es kann nur besser werden, wenn man sich allgemein frei zu seiner politischen Überzeugung bekennt. Namentlich im liberalen Bürgertum fehlt es noch daran.

Offenes Bekenntnis zur nationale Notwendigkeit!

Beide Reden klangen aus in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die deutsche Republik.

Noch einige Stunden blieben die Teilnehmer an der zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufenen Feier zusammen, bis denn der Abendzug sie wieder in ihre Heimatstadt zurückbrachte.

Die Lauchstädter Verfassungsfeier des Kreisvereins Merseburg der D. D. P. hat so wiederum gezeigt, wie doch der Verfassungsgedanke im Volke gefestigt ist.

Sichend stimmten dann alle das Deutschlandlied an. Die Merseburger Tanzgemeinde unter R. Biebachs alter bewährter Leitung führte den Gästen einige der schönen alten Volkstänze vor, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Unterdessen war es fünf Uhr geworden und alles begab sich ins Goethe-Theater, das bald bis auf die letzten Plätze gefüllt war.

*

Prolog.

Zur Feier im Lauchstädter Goethetheater.

17. August.

Uns grüßt das alte Wort aus der Legende:
Auf heiligem Boden tu die Schuhe aus!
Wir ehren dies erinnerungsheilige Haus
Und fügen still zur Kette unsere Hände . . .

Ein leichter Schritt nur über diese Schwelle,
Und linde Dämmerung breitet ihre Schleier.
So weicht von uns des Alltags harte Helle,
Wir sind bereit zu ernster, deutscher Feier!

Sie gilt dem deutschen Geist, der sich vertraut.
Wir glauben an des Volkes heilge Kraft,
Das sich aus Trümmern neue Burgen baut,
Das, seinen Sternen treu, sein Schicksal schafft!

Wir glauben an das Recht, das jedem gibt!
Wir sagen: Brüder! Niemals: Herr und Knecht!
In jeder Seele ehrend Gottes Bild,
Ist Losung uns: Wir glauben an das Recht!

Wir glauben an des Freien Sinnes Macht;
Freisinn ist Quelle echter Völkerkraft,
Niemals der Geist demütiger Dienerschaft.
Nur freie Opfer werden ganz gebracht.

Du forderst alles, liebes Vaterland —
Noch unsrer Armut letztes forderst du,
Doch gibst du auch mit reicher Segenshand,
Und beine Brunnen fließen immerzu . . .

Wer, seine Sorgen zähmend, nur zu lauschen,
Wer nur zu hören weiß, der hört die hellen,
Die reinen Lebensbrunnen hört er rauschen,
Der findet hin zu seines Volkstums Quellen.

Zu solchem Suchen, solchem Finden seid
Ihr, Freunde, her zu heiliger Statt beschieden!
So nehmt, was deutscher Meister Kunst verleiht:
— Nothelfer sind sie uns in ärmster Zeit —
Dem Kämpfer Opfergeist, dem Dulder Frieden!

Siegfried Berger.

Provinz und Nachbarländer.

Hochwasserkatastrophe in Mitteldeutschland.

Die am Donnerstag und Freitag niedergekommenen Regenmassen haben ein gewaltiges Hochwasser zur Folge gehabt, das unübersehbaren Schaden bei der Ernte angerichtet hat. Aus der Menge der eingegangenen Meldungen geben wir nachstehende wieder:

† **Ziegenrück.** Infolge des anhaltenden Regens führen die Saale und ihre Nebenflüsse Hochwasser. Der Plothenbach ist über seine Ufer getreten, wodurch der Turnplatz, sowie der Schützenplatz unter Wasser gesetzt wurden. Auch das Schützenhaus wurde durch Hochwasser heimgesucht. In den inneren und unteren Räumen betrug gestern vormittag der Wasserstand einen Meter. Feuerwehrmannschaften sind bemüht, dem Wasser freien Abfluß zu schaffen.

† **Naumburg a. B.** 16. Aug. Das Hochwasser der Gölzsch hat ein Menschenleben als Opfer gefordert. Der einzige, neunjährige Sohn

Rittmeister Orghidan, der Diplomat.

Roman von Otto Schwerin.

Copyright by Carl Duncker, Berlin.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten!)

Irene schien zu zögern. Dann sagte sie leise und ein wenig nachdenklich: „Ich wüßte wirklich nicht, wie sich ein Zusammentreffen heute noch arrangieren ließe."

„Haben Sie keine Bedenken moralischer Art", sagte der Rittmeister eifrig, „ich versichere Sie, meine Gnädigste —"

„Nah, ich weiß, was ich darf und wie weit ich zu gehen habe. Nicht das ist's, ich sehe nur keine Möglichkeit mehr."

„Freilich", meinte Dragha-Orghidan resigniert, „Ihre Frau Schwester wird Sie den letzten Abend nicht weglassen und Sie auch zur Bahn begleiten wollen."

„Leider nicht. Meine Schwester liegt seit gestern an einer leichten Grippe zu Bett."

Dragha-Orghidan richtete sich lebhaft auf.

„Dann müssen Sie mir selbstverständlich erlauben, meine Gnädigste, Ihren Reisemarschall zu spielen. Wer kümmert sich um die Beförderung Ihres Gepäcks? Wer sorgt dafür, daß Sie nicht den falschen Zug besteigen?"

Irene mußte über den Eifer ihres Begleiters lachen.

„Mein Gepäck ist bereits heute vormittag aufgegeben worden, und der Bahnsportsportler wird mir wohl gern den Zug zeigen, wenn ich ihn höflichst darum bitte. Aber gut, es sei! Machen Sie einen Vorschlag."

„Darf ich Sie bitten, meine Gnädige, das Abendbrot mit mir zusammen einzunehmen? Wir speisen gemütlich in einem Restaurant Unter den Linden, trinken noch einen Mokka und bummeln dann langsam an den Zug. Nicht wahr, meine Gnädigste, das machen wir?!"

„Gut", sagte Irene, erst noch ein wenig zögernd. Dann reichte sie dem Rittmeister die Hand und sah ihm halb schelmisch, halb ängstlich, aber vielleicht auch selbst ein wenig neugierig über den Ausgang des Abenteuers in die Augen.

„Also abgemacht", sagte dieser, „ich erwarte Sie pünktlich um halb acht Uhr vor der Französischen Botschaft."

„Wo ist das?"

„Das große Gebäude links vom Brandenburger Tor. Einverstanden?"

„Ja. Aber versprechen Sie mir, recht brav zu sein. Ich bin eine verheiratete, anständige Frau."

„Gerade so etwas suche ich," wollte der Rittmeister zynisch erwidern, besann sich aber noch rechtzeitig und führte respektvoll die Hand der jungen Frau an seine Lippen.

„Sie dürfen sich auf mich verlassen," sagte er verbindlich.

Irene nickte ihm leicht zu und eilte mit flüchtigen, federnden Schritten die Dorotheenstraße hinauf.

Dragha-Orghidan sah ihr nach, bis sie im Torbogen des Physikalischen Instituts verschwunden war, dann machte er mit seinem dünnen Spazierstöckchen einen kräftigen Luftsieb.

Donnerwetter! Die Sache ließ sich ja vorzüglich an. Souper zu zweien! Sekt! Französische Liköre! Und zum Schluß eine gemeinsame Fahrt. Das heißt, doch nicht ganz gemeinsam, er im Münchener und sie im Frankfurter Wagen.

Lächerlich! Beinahe hätte Dragha-Orghidan auf offener Straße laut aufgelacht.

Wie man mit Frauen umgeht, besonders auf welche Weise der richtige Abschluß eines derartigen Abenteuers herbeigeführt werden mußte, ach du lieber Gott, diese Kunst hatte er studiert.

Ein gutes, von einem Gourmand zusammengestelltes Souper. Eine Flasche Chablis oder Hautes Sauternes, dann Heidsieck und zum Schluß einen Benediktiner. Es müßte geradezu mit dem Teufel zugehen, wenn —

Eine Droschke fuhr vorüber, Dragha-Orghidan rief sie an.

„Nach der . . . . Botschaft," sagte er.

„Weeß ick nich, wo die is!" meinte der Kutscher mit philosophischer Ruhe.

„Na, erlauben Sie mal. Und Sie wollen Droschenkutscher sein?"

„Nich zu knapp. Aber wo all die vielen kleenen Raub- und Zigeunerstaaten ihre Botschaften ha'm, det auswendig zu wissen, kennen Sie nicht verlangen."

Unter andern Umständen hätte Dragha-Orghidan dem Rossekenker wegen der „Raub- und Zigeunerstaaten" ganz gehörig seine Meinung gesagt, heute rief er ihm gegen seine sonstige Gewohnheit nur ruhig die Adresse zu: „Königgrätzer Straße 312".

Drittes Kapitel.

Rittmeister Don Juan.

Der Kellner hatte das Gepäck abgetragen. Auf dem kleinen, runden Tischchen des durch eine rote Seidenampel stimmungsvoll beleuchteten Separees standen nur die zierlichen Mokkatäßchen; außerdem zwei Kristallkelche mit einem goldgelben, starkduftenden aromatischen Likör.

Irene hatte sich in die äußerste Ecke des Brokatsofas gedrückt und die Beine leicht übereinandergeschlagen. Die Serviette lag noch auf ihrem Schoß, und, ihre großen, jetzt etwas fiebrig glänzenden Augen auf Dragha-Orghidan gerichtet, hörte sie halb ängstlich verwirrt, halb verlangend und sehnend auf die glühenden Liebesbeteuerungen des Mannes, der ihre linke Hand ergriffen hatte und sie mit Küssen bedeckte.

Irene hatte sich in die äußerste Ecke des Brokatsofas gedrückt und die Beine leicht übereinandergeschlagen. Die Serviette lag noch auf ihrem Schoß, und, ihre großen, jetzt etwas fiebrig glänzenden Augen auf Dragha-Orghidan gerichtet, hörte sie halb ängstlich verwirrt, halb verlangend und sehnend auf die glühenden Liebesbeteuerungen des Mannes, der ihre linke Hand ergriffen hatte und sie mit Küssen bedeckte.

„Bitte, lassen Sie mich — ich habe Ihr Ehrenwort."

„Die Götter mögen mir verzeihen!" rief Dragha-Orghidan aus. „Du bist so schön, um selbst einen Heiligen zu Fall zu bringen."

Er riß die ein wenig widerstrebende Frau in seine Arme und verschloß ihre nervös zuckenden Lippen mit einem langen Kuß.

Dann gab er sie frei und nahm mit bewiesener Ruhe und Gleichgültigkeit vor ihr auf einem Stuhle Platz.

„Beruhige dich, mein Liebling", sagte er und streichelte zärtlich Irenes Arm. „Wir werden vernünftig sein. Komm, gib mir beine Hand."

Doch die Frau machte keine Bewegung, seinen Wunsch zu erfüllen.

„Gott, was bin ich schlecht", sagte sie leise und lächelte verlegen. „Ich kenne mich wirklich nicht mehr wieder. Ich lasse mich von einem wildfremden Herrn zum Souper einladen — ins Separee — ich höre ohne zu erröten seine Liebesbeteuerungen an — ich dulde seine Zärtlichkeiten. Für was müssen Sie mich halten."

„Für ein Nebenswertes, liebreizendes Geschöpf", sagte Dragha-Orghidan ruhig und füllte seine Sektflasche.

„Hier, meine Königin", fuhr er fort. „Trinken wir auf das, was wir lieben."

Irene wog den leichten Sektkelch einen Augenblick wie unschlüssig in ihrer erhobenen Rechten, ihre Augen waren auf das Muster des Batistsäschchens gerichtet.

Dragha-Orghidan hatte wieder neben ihr auf dem kleinen Sofa Platz genommen und ihre Hand ergriffen.

Seine Züge schienen nach wie vor äußerlich verbindlich und liebenswürdig, aber in seinen Augen glomm ein seltsames Feuer. Sein Blick hielt Irene mit einer unsichtbaren, aber zwingenden Macht fest. Sie hob mechanisch, beinahe unmüdig den Kopf, führte das Sektglas langsam und zögernd zum Munde und leerte es schnell mit einem einzigen, durstigen Zug.

Ein heißes Zittern flog über Irenes Gestalt.

Dragha-Orghidan nahm ihr das Glas aus der Hand, zog den Kopf der Frau nahe an sich heran und versenkte sein Blicke in ihre ängstlichen, flehenden, großen Augen. Dann riß er sie leidenschaftlich, beinahe ein wenig brutal, in seine Arme und bedeckte Mund und Augen mit glühenden Küssen.

Irenes Widerstand war gebrochen.

Er wußte, daß er sein Spiel gewonnen hatte.

„Bist du mir böse, Kind?" fragte er leise und sah die zitternde Frau frei.

Sie schüttelte den Kopf und griff nach ihrem Taschentuch.

„Mir ist so seltsam, so schwer im Kopf. Der Wein — die Hitze. Ich möchte fort von hier."

Dragha-Orghidan drückte einen zärtlichen Kuß auf ihre Fingerspitzen.

„Wie du befiehlst, Liebling", sagte er zuvorkommend. „Wir haben zwar bis zum Abgang des Zuges noch eine volle Stunde Zeit, aber eine Autofahrt durch den nächtlichen Tiergarten und dann in weitem Umweg nach dem Anhalter Bahnhof wird dir gut tun. Willst du?"

„Ich bin mit allem, was du anordnest, einverstanden", sagte die Frau ruhig, aber in einem seltsam verlorenen Ton, als sei sie mit ihren Gedanken ganz wo anders.

Dragha-Orghidan trat ganz dicht auf die Frau zu, hob ihr das Kinn in die Höhe, so daß sie ihm, ob sie wollte oder nicht, in die Augen schauen mußte.

„Höre zu, Irene", sagte er in bestimmtem Tone, jedes Wort scharf hervorhebend, „du wirst dein Kupee nicht abteilen. Verstehst du?" Seine Augen bohrten sich mit dämonischer Gewalt in die Augen Irenes. „Es befehle dir, daß du mich in deinem Abteil erwartest. Sobald der Zug das Weichbild von Berlin verlassen hat, bin ich bei dir. Du wirst unbedingt gehorchen!"

Irene stand bewegungslos starr vor dem Manne.

Sie war unter seinem Blick leicht zusammengezuckt, jetzt nickte sie beinahe unmerklich Gewährung, bezwungen durch eine geheimnisvolle, juggeste Gewalt.

Dann sank sie auf einen Stuhl.

Dragha-Orghidan klingelte dem Kellner, beglich die Zeche und bat, eine Kraftdroschke zu bestellen. Dann half er, wieder ganz der liebenswürdige Weltmann, Irene beim Ankleiden, griff nach seinem Hut und einer kleinen Handtasche, die er unter das Sofa gestellt hatte, und öffnete, der Frau den Vortritt lassend, die Tür.

Die Fahrt die „Linden" entlang, durch die alltäglichen nachtdunklen Tiergartenstraßen verlief schweigsam.

Irene hatte sich, anscheinend ermüdet, in die Wagenecke gedrückt und hielt die Augen geschlossen. Der Nachtwind spielte mit einer Locke, die sich von ihrer Frisur gelöst hatte.

Auch Dragha-Orghidan hing seinen Gedanken nach.

Gedanken durchaus freudiger Natur.

Das reizende, aparte Frauchen war doch leichter zu fangen gewesen, als er sich's zuerst vorgestellt hatte.

Na ja! Warum auch nicht?

Seine sogenannte, seggewohnte Männlichkeit hatte selbst bei weit schwierigeren Fällen nicht versagt.

Wenn er nachdachte, ärgerte er sich sogar ein klein wenig über sich selbst. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319240818-17/fragment/page=0005

Erich des Stickers Benda in Mühlgrün wurde, als er ein Holzstück aus dem reißenden Wasser ziehen wollte, von der Strömung fortgerissen und durch das ganze Stadtgebiet Auerbach getrieben. Unterhalb der Hickelschen Papierfabrik konnte der Knabe endlich als Leiche aus den Fluten gezogen werden. Der im Sportpark und im Freibad von Rodewisch angerichtete Hochwasserschaden ist auf eine Viertelmillion Mark geschätzt. Die Arbeiten am Talsperrenbau in Muldenberg haben infolge des Hochwassers unterbrochen werden müssen. Die Sperrmauer ist nicht beschädigt, nur einige Bretter und Balken wurden weggeschwemmt. Nach den Aufräumungsarbeiten hofft man die Arbeiten an dem Talsperrenbau wieder aufnehmen zu können.

† **Plauen.** Die Flüsse führen Gartenzäune, Baumstämme, Gesträuch usw. mit. In Plauen ist an der Elsterbrücke die Gefahrenmarke B überschritten. In Triebes sind **ihre Häuser eingestürzt.** Viele Gebäude, namentlich Fabrikgebäude, stehen unter Wasser, sodaß sie heute morgen nicht betreten werden konnten. Das Vieh mußte vielfach aus den Ställen geschafft werden. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen. — Am Sonntag wird gemeldet, daß das Hochwasser zurückgegangen ist.

† **Reiß.** Die Elster ist infolge anhaltenden wolkenbruchartigen Regens binnen weniger Stunden in noch nicht dagewesener Höhe aus ihren Ufern getreten. Die in der Nähe der Elster liegenden Ortschaften und Fluren sind überschwemmt und bedeutender Schaden ist angerichtet worden. Teilweise mußten die Bewohner flüchten. Bei der Firma Rüther stehen die Turbinen unter Wasser, viele Keller der Unterstadt ebenfalls. Die Schrebergärten an den unteren Promenaden stehen unter Wasser. Die Ernte ist vernichtet. Die halbe Elsterstraße war überschwemmt. Der Schaden ist bedeutend.

† **Weida.** Eine Hochwasserkatastrophe, wie sie seit langen Jahren unsere Stadt nicht zu verzeichnen hatte, brachte uns der Freitag. Nachts war im oberen Weidatale ein **wolkenbruchartiger Regen niedergegangen,** der verheerende Wassermassen zu Tale brachte. Gestern früh um 6 Uhr stieg in einer **halben Stunde das Wasser um einen Meter;** weiteres Steigen wurde gemeldet. Brausend schoß das Wasser der Weida dahin, überall Schaden anrichtend, denn die Uferseiten waren rasch überschwemmt. Der untere Teil des Schützenplatzes war rasch überschwemmt, die Buden schwammen, die Wohnwagen standen tief im Wasser. Feuerwehr eilte zu Hilfe und brach ab, wo es ging; das Wasser stieg bis unter die Dirne, Wohnwagen und Buden werden weggeschwemmt, ein Krinoline-Karussell liegt hilflos an einem Gebäude.

Die neuerbaute Schützenbrücke ist verschwunden. **Die Straßen waren z. T. nicht passierbar.** Die an der Auma liegenden Fabriken müssen ihren Betrieb einstellen und ihre Rohmaterialien retten.

In Auma wurde das Hochwasser durch Sirenensignal angekündigt. **Fast die gesamte Stadt stand unter Wasser.** Es kam mit einer derartigen Geschwindigkeit, daß sich die Bewohner unter Zurücklassung ihrer Habe retten mußten.

† **Glauchau.** Die Folgen der wolkenbruchartigen Niederschläge in der Nacht zum Freitag wurden jetzt erst richtig bekannt. Am schwersten heimgesucht wurde die Gemeinde Schönjungfernhain, die **vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten wurde.** Infolge eines Dammbruches der Muldendämme oberhalb Mosel ergossen sich die Fluten in einer Breite von 300 Meter über Wiesen und Felder und überschwemmten das ganze Dorf. Ungeheure Schäden hat das Unwetter auch in Jerisa und Remse verursacht, wo **teilweise die ganze Ernte vernichtet** wurde.

Volkswirtschaftliches.

M. & W. Polack A.-G. Merseburg.

In der am Sonnabend, den 16. August stattgefundenen Generalversammlung der Gummiwarenfabrik, Aktiengesellschaft, M. & W. Polack, Merseburg, erfolgte wiederum bei Eintritt in die Verhandlungen ein Vertagungsantrag seitens eines Aktionärs, und zwar der Engelhardt-Brauerei A.-G. Er wurde damit begründet, **daß die augenblicklichen Verhältnisse in klarer Weise durch Feststellung einer Bilanz** in möglichst kurzer Frist unter Begutachtung von Sachverständigen stattfinden solle, um den Status festzustellen.

Gleichzeitig wurde die Möglichkeit und Durchführbarkeit der am 31. Juli 1923 beschlossenen, aber bisher nicht durchgeführten **Kapitalserhöhung besprochen,** um damit einerseits die Gläubiger zu befriedigen, und andererseits Betriebskapital zu schaffen.

Nach Aufstellung der oben erwähnten Bilanz wird eine neue Generalversammlung einberufen, die über die endgültige Regelung Beschluß fassen wird.

*

Berliner Produktenbörse vom 16. August.

Weizen, märkischer 200—205; Roggen, märkischer 144—150; Sommergerste 208—213; Wintergerste 180—185; Weizenmehl 27,00—29,25; Roggenmehl 21,75—24,00; Weizenkleie 11,20—11,30; Roggenkleie 10,90 bis 11,00; Raps 310—320; Leinsaat 400; Viktoriaerbsen 25,00—31,00; Kleine Speiseerbsen 16,00—20,00; Futtererbsen 14,00—16,00; Peluschken 13,00—15,00; Ackerbohnen 14,00—16,00; Wicken 14,50—16,50; blaue Lupinen 9,00—10,00; gelbe Lupinen 17,00—18,00; Rapskuchen 12,50 bis 12,60; Leinkuchen 22,00; Trockenschnitzel 10,20—10,40; vollwertige Backerschnitzel 20,00—21,00; Tormelasse 7,80; Kartoffelflocken 24,50.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kg., sonst per 100 Kg. In Goldpapier der Goldanleihe oder in Rentenmark.

*

Berliner Schlachtviehmarkt vom 16. August 1924.

Auftrieb: 2519 Rinder (628 Bullen, 809 Ochsen, 1087 Kühe und Färsen), 1940 Kälber, 7550 Schafe, 7183 Schweine, 5 Ziegen. Es notierten: Ochsen: 1. Klasse 42—45, 2. Klasse 37—39, 3. Klasse 29—35, 4. Klasse 25—30; Bullen: 1. Klasse 41—44, 2. Klasse 35—37, 3. Klasse 31—34; Färsen und Kühe: 1. Klasse 43—46, 2. Klasse 38—42, 3. Klasse 32—35, 4. Klasse 25—28, 5. Klasse 18—22; Kälber: 1. Klasse 71—75, 2. Klasse 66—68, 3. Klasse 46—55; 4. Klasse 35—45; Schafe: 1. Klasse 46—53, 2. Klasse 32—42, 3. Klasse 20—28; Schweine: 1. Klasse 71—72, 2. Klasse 68—70, 4. Klasse 65—67, 5. Klasse 63—64, 6. Klasse 58—61, 7. Klasse 62—63. Marktverlauf: für alles ruhig.

*

Leipziger Produktenbörse vom 16. August.

Weizen, inländischer 194—204; Roggen, inländischer 156—160; Sommergerste, inländische 200—220; do. Futtergerste 170—186; Hafer, inländischer 170—185; Mais, amerikanischer 175—185; Raps 270—290.

Die Preise verstehen sich für 1000 Kilo Ware, prompt Parität Frachtfrei Leipzig in Gold-Mark, 4,20 G.-M. = 1 Dollar der Goldanleihe.

Vermischte Nachrichten.

* **Paßlose Grenzüberschreitung nach Italien für Touristen.** Seit Beginn des Touristenverkehrs befleißigen sich die italienischen Aufsichtsorgane an der Grenze zwischen Tirol und Italien einer anerkennenswerten Zuvorkommenheit, wenn Touristen im Hochgebirge ohne das Visum der italienischen Behörde antommen und die Grenze überschreiten wollen. In den Zillertaler Alpen, in der Umgebung der Berliner Hütte, am Schwarzensteinkamm, an der Chemnitzer Hütte, wird den Touristen ohne weiteres erlaubt, die auf italienischem Gebiete liegenden Hütten und Berggipfel zu besuchen, auch ohne Visum. Bedingung ist nur, daß die Weisungen der Finanzorgane befolgt werden und daß die Touristen den Schmuggel unterlassen.

*

Unzuchtbarmachung geistig Minderwertiger.

Das Sächsische Landesgesundheitsamt hat sich in einem ausführlichen Gutachten zu der Anregung der Unzuchtbarmachung geistig Minderwertiger geäußert. In diesem Gutachten wird mit Rücksicht auf die strittige Rechtslage vorgeschlagen, im Strafgesetzbuch im 7. Abschnitt (Körperverletzung) hinter § 224 folgenden § 224 a einzufügen: „Eine strafbare Körperverletzung liegt nicht vor, wenn jemand durch einen Arzt zeugungsunfähig gemacht worden ist, der an einer geistigen Krankheit, einer dieser gleich zu erachtenden geistigen Störung oder an einer bestätigten schweren verbrecherischen Veranlagung leidet oder gelitten hat, die nach dem Gutachten dreier hierfür amtlich anerkannter Ärzte mit großer Wahrscheinlichkeit schwere Erbschädigungen seiner Nachkommen erwarten läßt. Der Eingriff muß mit seiner Einwilligung oder bei Unmündigen mit Einwilligung eines gesetzlichen Vertreters und in beiden Fällen mit Zustimmung des Vormundschaftsgerichts vorgenommen sein. Als Gutachter kann nur ein Psychiater und ein in Eugenie und Rassenhygiene erfahrener Arzt gelten." Dieser Gesetzentwurf ist an das Reichsjustizministerium weitergegeben worden.

Turnen und Sport.

VfL. Merseburg—Favorit Halle 2:2.

Ecken 6 : 1 für Merseburg.

Wir hatten nur zu recht, als wir den Ausgang dieses Kampfes für völlig offen erklärten. Der VfL. traf seinen Gegner in bester Spielfamme an und hatte in der ersten Hälfte alle Hände voll zu tun, um ihn in Schach zu halten. Erst nach der Pause lief Merseburg zu überzeugenderen Leistungen auf. Das ungekünstelte, verblüffend flotte und forsche Spiel der Favoriten gab ihnen anfänglich deutlich ein Plus, daß der VfL. erst nach und nach durch größeres Stehvermögen auszugleichen vermochte. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß der VfL. in seiner Deckung nicht mehr das gleiche Rückgrat besitzt wie im Vorjahre. Manchmal schien es, als ob es hier an nötigem Ernst, weniger am Können fehlte. Viel eifriger ging Favorit an seine Aufgabe, jeder einzelne schlug sich mit größter Aufopferung. Ganz hervorragend machte sich der alte Käsemann in der Verteidigung, ebenso der Vorwart Wien, der allerdings einigemal recht glücklich abwehrte. Aber das Glück gehört nun einmal zum tüchtigen Vorwart, auch Schenk kann davon erzählen. Favorit hat durch die Verjüngung seiner Elf viel gewonnen, das wird noch mancher Gegner in Kürze bestätigen können. — Beim VfL. war viel Unsicherheit, die Mannschaft fand sich schwer zusammen. Der Platz schien den Merseburgern gar nicht zuzusagen, seine etwas knappen Abmessungen beeinflußten die Entfaltung der Flügel. Blendende Leistungen waren die beiden von Thon II erzielten Tore, besonders das erste. Er kann etwas, er braucht nur das nötige Selbstvertrauen dazu. Heitkamp schaffte für zwei, nur nicht immer glücklich genug. Gut gefiel auch Fahnenstich, während Donner abfiel. Sein Spiel war viel zu zaghaft. Hinten fiel Dähne angenehm auf, auch Kugler wurde zum Schluß gut. Und dennoch machte sich das Fehlen der kraftvollen Art eines Hotterroth bemerkbar. Schenk hielt manche gefährliche Sache. Dem Ganzen aber fehlte der Schwung, der Elan, das kraftvolle Durchreißen. Mit ihm hätte Merseburg gesiegt.

Der Spielverlauf.

Favorit stößt an, doch übernimmt der VfL., bei dem Hotterroth und Wiwon fehlen, die Initiative. Für Hotterroth spielt Dähne, für Wiwon Fahnenstich. In der 3. Minute schießt Heitkamp scharf und unerwartet aus dem Hintergrund, knapp hält der Torwart. Jetzt bekommt Schenk einige weitere Bälle zu halten. Unsicherheiten in der Läuferreihe des VfL. bringen das Tor stark in Gefahr, Schenk bereitet durch Entschlossenheit die Krise. Auf der anderen Seite hält Wien eine **gesamte Stadtverteidigung von Thon I** glänzend. Die anschließende Ecke verschenkt Thon I. In der 21. Minute läßt der Innensturm Favoriten einen verschlafene Sache aus, schießt dafür aber 1 Minute später in prächtigem Stile das Führungstor.

Favorit kommt stark auf, ein Eckball verläuft negativ. Scharfen Schuß hält Schenk fein. Gleich darauf rettet Wien für Favorit durch Hinwerfen. Endlich kommt Merseburg besser in Schwung. Fahnenstichs scharfen Schuß hält Wien großartig durch Ablenken zur Ecke, die dem VfL. aber auch nichts einbringt. Wien hat jetzt bei der Abwehr reichlich Glück. Die 42. Minute bringt dem VfL. durch einen

Prachtschuß von Thon II

aus 25 Meter Entfernung den Ausgleich. Halbzeit 1:1.

Mit scharfen Angriffen Merseburgs beginnt die 2. Hälfte. Thon II setzt an zum Schuß, da wirft sich ihm ein Verteidiger vor die Füße. Barsch gibt wiederholt beunruhigend scharf zu Schenk zurück. Bei einer hohen Flanke Donners verfehlt Wien den Ball, beim anschließenden gefährlichen Gedränge hilft den Favoriten das Glück. Dann gibt es die 3. Ecke für Merseburg, die im Felde resultatlos verläuft. Jetzt hat Halle eine sichere Chance, verschießt aber. Die 4. Ecke für Merseburg, negativ. Einen flotten Vorstoß Halles rettet der Schlußteil. Die 22. Minute nach der Pause bringt nach Fehler Kuglers Favorit abermals in Front, der Ball rollt Schenk durch die Füße. Barsch läßt infolge Umwollens stark nach, er weicht mit Heitkamp den Platz. In der 29. Minute winkt dem VfL. der Ausgleich, unheimlich scharf schießt Thon I, aber direkt dem Tormann in die Hände. Thon II erzwingt eine Minute später nach kraftvollem Vorstoß den Ausgleich. Die fünfte Ecke für Merseburg bringt wieder Gefahr für Halle, sie geht vorüber. Schon ist die 6. Ecke für Merseburg fällig, aber Wien ist auf der Hut. Der VfL. hat mehr am Spiel, Favorit kann höchstens noch durch Schlußspurte des Kampfes bringt Aufregung, der VfL. arbeitet mit aller Kraft auf Sieg. Dreimal scheint er sicher, ein Schuß von Thon I geht an die Querlatte, Sekunden später pendelt der Ball bedenklich auf der Torlinie, so daß es fraglich erscheint, ob Tor oder nicht. Halle atmet auf, als der Schlußpfiff ertönt.

Der Schiedsrichter Böttger-Halle leitete einwandfrei.

VfL. Reserve—Favorit Reserve 4:3.

Dieses Ergebnis stellt einen bemerkenswerten Erfolg des VfL. dar, denn die Reserve der Hallenser ist stark. Bei Halbzeit führte der VfL. noch mit 4:1.

Weitere Spiele des VfL.

Der VfL. hatte gestern alle 5 Herrenmannschaften im Handballspielen im Kampfe um die Punkte. Außer der Liga und Rel., die in Halle gegen Favorit ein Unentschieden von 2:2 und einen 4:3-Sieg mit nach Hause brachte, weilten die 3. und 4. Mannschaft beim Sportring in Mücheln. Ersatzgeschwächt mußte die 4. Elf mit 1:3 dem Gegner die Punkte überlassen, während die 3. Mannschaft, mit 10 Mann spielend, noch ein 0:0-Resultat herausholen konnte. Einer Bombenstieg über die allerdings auch nur mit 9 Mann spielende 4. Elf von Mücheln holte die junge 5. Elf auf eigenem Platze heraus. 12:0 lautete das Resultat, Halbzeit 5:0.

*

Preußen I—Eintracht I Halle 3:2 (1:2).

Verheißungsvoll eröffnete am gestrigen Sonntage die Preußenelf die neue Verbandsserie nach hartem Kampfe mit einem 3:2-Siege. Dieses Spiel stand im Zeichen eines Punktkampfes, hierbei war Eintracht durch Einsetzung ihrer ganzen Körperkraft etwas im Vorteil, was aber die Schwarz-weißen durch bessere Technik und Eifer wieder weit machten. Anstelle von August, welcher in Naumburg verletzt wurde, spielte Weise im Sturm vielversprechend. Zum Spiel selbst kurz folgendes: Preußen hat Anstoß und kommt gleich durch gutes Zusammenspiel vor des Gegners Tor, jedoch der nachfolgende Schuß geht knapp daneben. Bis auf einige kritische Momente vor beiden Toren entwickelt sich hierauf Mittelfeldspiel. In der 18. Minute konnte Koch nach einem Gedränge vor dem Eintrachttor aus dem Hintergrunde unbeliebt das erste Tor einsenden. Mit aller Macht versuchte nun Eintracht aufzuholen, was ihnen auch in der 29. Minute gelang. In der 43. Minute kam Eintracht zum 2. Erfolg, nachdem vorher der rechte Verteidiger der Schwarz-weißen verletzt wurde und so an dem rechtzeitigen Eingreifen verhindert war. Die zweite Halbzeit setzte mit beiderseitigen Angriffen ein, diese scheiterten aber an den guten Hintermannschaften, bis es kann in der 10. Minute Preußen gelang, den Ausgleich zu erzielen. Hierauf brachte Eintracht eine scharfe Note in das Spiel, was zur Folge hatte, daß ein Spieler derselben auf Geheiß des Schiedsrichters das Spielfeld verlassen mußte. Kurz vor Schluß kommt Preußen nochmals mächtig auf, wobei Demann 2 Minuten vor Abpfiff das siegbringende Tor einsenden kann. Die Preußenelf verhient ein Gesamtlob, während Eintracht ihre besseren im Mittelläufer und Innensturm hatte. Die 3. Mannschaft spielte gegen eine Sondermannschaft vom R.f.L.-Neu-Rößen und landete einen 6:0-Sieg. — Das Spiel der 4. Mannschaft gegen Kayna III fiel den schlechten Bodenverhältnissen zum Opfer.

*

Fußball in Halle.

Die ersten Spiele der neuen Verbandsserie wurden leider mit allzu großer Härte durchgeführt, so daß die Schiedsrichter alle Hände voll zu tun hatten. Im Spiel 96 gegen Borussia mußte der Unparteiische vier Borussenkunte teils wegen unfairen Spiels und unsportlichen Betragens mit Herausstellung bestrafen. Das Spiel selbst endete 4:3 für Borussia, nachdem 96 bis Halbzeit nach ausgeglichenem Spiel 3:2 führte. Die Leistungen in der ersten Halbzeit waren beiderseits recht gut. Kurz vor Halbzeit mußten der Borussenspieler in furzem Abstanden das Spielfeld verlassen. In der zweiten Halbzeit brachte es die alte 96er-Elf soweit, die 7 Borussenleute in Schach zu halten. Durch ausgeporntes Spiel konnte Borussia noch 2 weitere Tore erzielen. — Im zweiten Spiel gegen Sportfreunde ging es nicht minder besser zu. Mit 2:0 blieb 98 infolge besseren Zusammenarbeitens des Sturmes Sieger.

Jubiläumswoche des Sportvereins 1899.

Unter reger Anteilnahme des sportliebenden Publikums nahm gestern die Festwoche unseres Jubiläums ihren Anfang. Bereits die Vormittagsspiele hatten zahlreiche Zuschauer nach dem Sportplatze gelockt. Der Nachmittag brachte dann dem Verein einen Besuch, wie ihn der Platz bisher nur selten sah. Annähernd

1500 Personen

machten hier Zeuge der Kämpfe sein.

Das den Tag einleitende Spiel 99 A. H.—**Sportring-Erfurt A. H.** brachte den unvollständig erschienenen und durch drei Merseburger Alte Herren ergänzten Erfurtern einen 3:1-Sieg. 99 verschoß einen Elfmeter absichtlich. Vor dem-Spiele legte der Spielführer einen Kranz am Gefallenengedenkstein nieder und gedachte in kurzen Worten des fürs Vaterland gestorbenen Vereinskameraden.

Für die noch am Sonnabend abgesagte Damenhandballmannschaft von Konkordia-Delitzsch, waren in dankenswerter Weise die Damen des **Sportv. Groß-Kayna** noch in letzter Minute eingesprungen. Die junge Kaynaer Elf war den Hiesigen, die mehrfachen Ersatz eingestellt hatten, in der ersten Halbzeit ein gleichwertiger Gegner. Nach dem Wechsel wurde 99 dann mehr und mehr überlegen, ohne daß es allerdings zum siegbringenden Tor langte. 0:0 war hier das Ergebnis.

Das erste Nachmittagsspiel brachte den blau-gelb-blauen Farben den einzigen aber desto herrlicheren Erfolg des Tages. **Die 1. Schuhballmannschaft** schlug in glänzendem Spiel die **Hallische Städtemannschaft** sicher und verdient 4:1 und gab damit einen neuen Beweis ihrer außerordentlichen Spielstärke.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich naturgemäß auf das

Verbandsspiel 99—Wacker.

Man muß nur bedauern, daß es den Hiesigen nicht möglich war, gerade zu ihrem Jubiläumsspiel eine ihre wirkliche Spielstärke besser verkörpernde Mannschaft herauszustellen. Als ihre stark ersatzgeschwächte Elf den Platz betrat, mußte es jedem klar sein, daß diese auch dem ohne Wolter und Schönfeld antretenden Gaumeister kein auch nur annähernd ebenbürtiger Gegner sein konnte. So sah man nichts von einem Kampfe, wie ihn sich beide Mannschaften beispielsweise vor Jahresfrist bei ihrem ersten Zusammentreffen lieferten. Besonders in der 1. Halbzeit mußte sich 99 stark auf die Verteidigung legen. Zwar gelang es ihnen in den ersten 20 Minuten, ihr Tor reinzuhalten, dann aber erzielte Thomas durch plazierten Schuß den ersten Treffer für Halle, dem bis zum Wechsel drei weitere folgten. Als die Hiesigen nach der Pause in der Läuferreihe umstellten, wurde ihr Spiel eine Kleinigkeit besser. Schiemann im Wackertor mußte jetzt mehrfach eingreifen, überhaupt wurde der Kampf offener. 99 hatte wiederholt Gelegenheit, wenigstens das Ehrentor zu schießen, ohne daß es sein Sturm allerdings verstand, diese auszunutzen. Wacker kam dagegen in der ersten Viertelstunde noch zu 2 weiteren Erfolgen und stellte so das Resultat auf 6:0. Eine bestechende Leistung bot beim Gaumeister Biewald, aus dessen nach rasanten Läufen hereingegebenen Flanken auch die Mehrzahl der Tore fielen. Aber auch sonst bot die Elf keinen schwachen Punkt.

Besonders konnte noch das glänzende Zusammenarbeiten ihres Innensturmes gefallen. Beim Sportverein leistete die Verteidigung und Kumm im Tor trotz starker Überlastung vortreffliches. Recht günstig muß für die Hiesigen das Eckenverhältnis von 5:5 erscheinen. Pirl (Borussia) hatte als Unparteiischer leichtes arbeiten.

Der den Tag beschließende Handball 99—Wacker sah ebenfalls die Hallenser als Sieger. 2:1 lautete hier das Ergebnis, das wohl auch dem Spielverlaufe entspricht.

3. Tag.

Der morgige Dienstag gehört der Leichtathletik. 99 und 98-Halle werden sich in einem Vereinszehnkampf messen, der aus folgenden Konkurrenzen besteht:

Senioren: 100-Meter- und 800-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Diskuswerfen, Speerwerfen, 4 mal 100-Meter-Staffel.

Jugend: 06/07 Kugelstoßen; 08/09 400-Meter-Lauf; 10/11 Weitsprung.

Bei dem guten Material, über das beide Vereine verfügen, dürfte es in den einzelnen Bewerben sicher zu spannenden Kämpfen kommen. Wer in der Gesamtwertung Sieger bleiben wird, ist schwer voraus zu sagen. Vielleicht muß man den Hallensern die besseren Aussichten geben, da ein Teil der Jugendlichen der 99er in Leipzig weilt und auch mehrere ihrer besten Senioren nicht am Start sein werden.

*

Mitteldeutsche Verbandsjugendwettkämpfe des V.M.R.V. in Leipzig.

Der Saalegau erringt 20 Preise, davon VfL. 4 und 99 8 Preise.

Die im Vorjahre in Halle zur Durchführung gekommenen Verbandsjugendwettkämpfe des V.M.R.V. waren in diesem Jahre dem S.C. Marathon-Leipzig übertragen worden. Jedoch nur den reichen Erfahrungen und dem großen Mitarbeiterstab dieses Vereins gelang es, diese für eine solche Veranstaltung unzulänglichen Bahnverhältnisse des Leipziger Sportplatzes zu überwinden und die Veranstaltung ohne allzu große Verspätung unter Dach und Fach zu bringen. Trotzdem waren die Leistungen, besonders in den Lauf- und Sprungwettbewerben recht verheißend für die Zukunft.

Der Saalegau rangiert mit seinen Leistungen unter den erfolgreichsten Gauen des Verbandes, wozu nachstehende Leistungen unserer hiesigen Kreise beschließlich mit beitragen:

Der VfL. erzielte mit Lautenschläger den II. im 300 Meter 06 und III. im Dreisprung 06 und mit Loch den III. im Hochsprung und V. im Dreisprung 07.

S.B. 99 wurde IV. in der Schwedenstaffel 08/09, mit Schulz III. im 500-Meter-Lauf 08/09 und schließlich Haferburg III. im 1000-Meter-Lauf 07.

*

N. u. T. 1-Weißenfels—Wacker-Gera I 3:2.

Der Osterland-Gaumeister erschien leider mit unvollständiger Mannschaft. Nach dem ersten Tor mußte von Gera leider ein Spieler ausscheiden, sodaß die Gäste mit nur 9 Mann weiterkämpfen mußten. T. u. N. hatte dadurch sichtlich den Vorteil, trotzdem die Gegner versuchten, das Spiel offen zu halten. Die Gäste hatten in Mittelstürmer und Mittelläufer überragende Kräfte und hinterließen einen sympathischen Eindruck.

*

Schauturnen in Spergau.

Am 24. August nachmittags hält der Allgemeine Turnverein Spergau auf dem Turnplatze sein diesjähriges Schauturnen ab. Allgemeine Freiübungen, Langstabübungen der Turnerinnen, Riegen-, Gemein- und Kürturnen am Gerät, Hantelübungen der Jugendturner, Spiele der Knaben werden in buntem Wechsel die Mannigfaltigkeit des deutschen Turnens vor Augen führen. Volkstümliches Turnen wird in der Form eines griechischen Fünfkampfes gezeigt werden, Wettersturnen, durch ein Wasserballspiel, falls nicht ungünstiges Wetter diesen Plan verhindert. Faustballwettkämpfe finden statt zwischen A. T. V. Groß-Lehna II—A. T. V. Spergau II und A. T. V. Groß-Lehna I—A. T. V. Spergau I.

*

Städtespiel Berlin—Leipzig 2 : 2 (0 : 1).

Wie schon vorausgesagt: Leipzig hätte gestern mit mehr Energie das Spiel gewinnen können. Das Spiel zeigte hervorragende Leistungen auf beiden Seiten. Leipzig kann in der ersten Halbzeit durch Schmidt das Führungstor vorlegen. Nach Halbzeit drückt Berlin stark, sodaß der Ausgleich gelingt. Ein klares Abseitstor bringt Berlin ein 2. Tor ein. Da trifft sich Leipzig die letzten 15 Minuten zusammen und der Ausgleich gelingt.

Familien-Drucksachen
aller Art
liefert in geschmackvoller Ausführung
Buchdruckerei Th. Rößner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319240818-17/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.20 Mark, frei bei Abholung fest Haus, Abholerkarte halbmonatlich 1.05 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Goldpfennig, bei 8 Seiten 15 Goldpfennig. Sonnabends 20 Goldpfennig.
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg
mit dem wöchentlichen Beiblättern Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd
und dem zwanglos erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennig; im Reklameteil 23 Goldpfennig; für Ziffernanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpfennig Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Radolf nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Beleganmmer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 224, Geschäftsstelle 498.
Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 193 — Montag den 18. August 1924 — 51. Jahrg.

Rückkehr aus London.

Merseburg, 18. August.

Sorgenvoll ist die deutsche Abordnung nach London gefahren, sorgenvoll kehrt sie zurück. Niemand kann von „Erfolg" reden, aber auch nicht von einem Versagen deutscherseits. Zäh ist gerungen worden, und wenn wir uns heute die Einzelheiten vergegenwärtigen, die z. B. in letzter Stunde noch in der dritten Kommission herausgeholt worden sind, zu deutschen Gunsten, so hat man einen Eindruck von dem harten Kampf, den die Deutschen Punkt um Punkt geführt haben.

Daß sie keinen ungeschmälerten Erfolg hatten und in der Räumungsfrage bei dem Tempo der Räumung ein bitteres Zugeständnis machen mußten, will niemand verheimlichen und ist eine neue Quittung über unsere furchtbare Lage in machtpolitischer Hinsicht. Das Erreichbare, der Gegenwert, stand für unsere Delegation bei den Verhandlungen in erster Linie, und wir, die das Rad der Geschichte nur von weitem sich drehen hören, sollen uns hüten, vorschnelle Urteile über die Bevollmächtigten abzugeben, die in den direkten Verhandlungen die Stimmung bei den anderen ja viel unmittelbarer spürten und die Grenze, über die es nicht mehr hinwegging.

Wenn heute die Abordnungen aus London vor ihren Parlamentsausschüssen berichten, so ist dabei die Lage der deutschen weit schwerer als die der französischen. Eine Tatsache, die sowohl Macdonald wie die Bankiers grob verkannt haben, als sie in letzter Stunde auf Herriots Seite traten in der Räumungsfrage.

Noch ist in London nichts erreicht oder — aufgegeben, was nicht durch Parlamentsbeschlüsse könnte aufgehoben werden und unsere nächste Sorge ist: der Reichstag. Was wird aus den Dawesgesetzen? Soll die in London geleistete Arbeit durch die Reichstagsopposition hinweggefegt werden?

Das politische Interesse wendet sich ganz dieser Frage zu. Dabei sollte man von vornherein die Erörterung auf folgende Bahn lenken. Zugegeben, daß am Dawesplan, an den Londoner Beschlüssen sehr vieles unbefriedigend ist. Aber was soll an Positivem an die Stelle der Londoner Vereinbarungen treten? Eine große „Geste", ein „Kundgebung", ein „Aufmarsch der Verbände", eine Festrede — oder was sonst?

Wie denkt man sich die Währungsfolgen einer solchen „Geste"?

Welche positiven Rettungsvorschläge sind von der Opposition zu machen, die etwa die Londoner Ergebnisse annulliert?

Wenn hierauf eine Antwort nicht erfolgt, und wenn der Reichstag trotzdem die Dawesgesetze fällt, dann muß die Regierung den Reichstag auflösen und ungesäumt in Neuwahlen das Volk befragen.

Es kommt in diesen Monaten der Konkurse und Stockungen schlimmster Art angesichts der Währungsgefahr und der Krise in der deutschen Nährerzeugung nicht mehr auf große Gesten an, sondern auf Zahlen und Tatsachen und praktische Entscheidung. Es sind Anzeichen vorhanden, daß man sich darüber heute im Volke viel klarer ist als bei den Maiwahlen.

B.

Das Schlußprotokoll.

London, 18. Aug. (WTB.) Die in der Konferenz abgeschlossenen Übereinkommen umfassen das Schlußprotokoll und vier Anlagen. Das Protokoll bestimmt u. a., daß die einzelnen Vereinbarungen voneinander abhängig seien. In der ersten Anlage erklären sich Deutschland und die Reparationskommission zur Ausführung irgendwelcher Zusatzabkommen zwischen den Alliierten und Deutschland einschließlich der Frage einer Abänderung des Dawesplanes bereit. Die Repko erklärt, ihr Äußerstes tun zu wollen, um die Unterbringung der deutschen Anleihe zu erleichtern. Die zweite Anlage behandelt u. a. die Art der Schiedsgerichtsbarkeit und bestimmt, daß eine Kommission aus Vertretern Deutschlands und der alliierten Länder die Durchführung der Sachlieferungen regeln soll. Die anderen Anlagen bestimmen, daß die

Wiederherstellung der steuerlichen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands am 5. Oktober vollzogen

sein wird. Zu gleicher Zeit sollen auch die deutsche Verwaltungshoheit, die bis zum 11. Januar 1923 im besetzten Gebiete bestand, und die Rechte aller Industrie- und anderen Unternehmer im Ruhrbezirk wiederhergestellt werden. Die vom Dawesplan vorgesehene Eisenbahngesellschaft soll am 20. September das deutsche Eisenbahnnetz übernehmen und die von der französischen Regierung betriebenen Linien sollen am 20. November in jene Gesellschaft übertragen werden. Meinungsverschiedenheiten über das Übereinkommen sollen dem Haager internationalen Schiedsgerichtshof übertragen werden. Sanktionen sollen nicht angewendet werden, es sei denn im Falle der Feststellung vorsätzlicher Verschuldung.

Englische Pressestimmen.

London, 18. Aug. (Funkspruch WTB.) Die Blätter geben allgemein ihrer Zufriedenheit über das Ergebnis der Londoner Konferenz Ausdruck. Times sagt: Die Konferenz hat Frankreich und Deutschland aus der kalten Atmosphäre eisiger Noten und unfreundlichen Verkehrs in eine Atmosphäre freundlichster Erörterung geführt. Es wird in weiten Kreisen als bedauerlich empfunden, daß die Räumung des Ruhrgebietes nicht unverzüglich erfolgt; aber man darf nicht vergessen, daß diese Frage garnicht ursprünglich auf der Tagesordnung der Konferenz stand. Die deutschen Delegierten hätten ihre Zustimmung in Freiheit erteilt. — Die hoch konservative Morning Post gibt der Befürchtung Ausdruck, daß das Londoner Abkommen die Befreiung Deutschlands von seinen schweren wirtschaftlichen Fesseln und das Wiederauftreten als starker Konkurrent auf dem Weltmarkte bedeute.

Die Londoner Konferenz geschlossen.

Einigung in der Räumungsfrage. — Rückkehr der deutschen Abordnung.

London, 16. Aug. Die Schlußsitzung der Konferenz trat gegen 7 Uhr abends zusammen, und zwar im großen Saal des Foreign Office. Die Tagesordnung der Sitzung war: Es wird der allgemeine Wortlaut der getroffenen Übereinkommen festgestellt und von Ramsay Macdonald allein unterzeichnet. Die Sekretäre der Delegationen werden die übrigen Einzelabmachungen unterschreiben.

Die endgültige Unterzeichnung aller Vereinbarungen ist anberaumt für den 30. August d. Js. in der Annahme, daß bis dahin die fraglichen Parlamente die getroffenen Vereinbarungen genehmigt haben. Am Tage nach der Unterzeichnung sollen die französischen Truppen aus Stadt und näher umschriebener Zone Dortmund zurückgezogen werden. Am gleichen Tage werden alle Orte und Gebietsstreifen, die außerhalb des Ruhrgebietes und altbesetzten Gebietes liegen und bei der Ruhroperation besetzt wurden, geräumt. Die französischen und belgischen Eisenbahner werden restlos zurückgezogen. Die Verhandlungen über die Ruhrfrage, die gestern mit Herriot und seinen Mitarbeitern sowie den belgischen Delegierten geführt wurden, sind heute abgeschlossen worden. Folgendes wurde vereinbart: In einem Schreiben, das Herriot und Thennis an Reichskanzler Marx richten, erklären sie, daß sie in ihrem Rechtsstandpunkt, daß die Ruhrbesetzung nach dem Versailler Vertrag ausgeführt werden durfte, festhalten, jedoch unter Bezugnahme auf die in London getroffenen Abmachungen einerseits erklären, daß das Ruhrgebiet spätestens in einem Jahr geräumt werden wird und daß die Frist ab 15. August läuft.

Das Antwortschreiben des Reichskanzlers nimmt von dieser Erklärung Akt und erklärt, daß Deutschland seine Auffassung aufrecht erhalte, daß die

Besetzung rechtswidrig

sei. Er spricht die Erwartung aus, daß im Zusammenhang mit den hier getroffenen Abmachungen die Räumung des Gebiete zu möglichst frühem Termin erfolgen wird, und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die französische und belgische Regierung seine Auffassung teilen. Herriot hat ferner zusammen mit Thennis einen Brief an Dr. Marx gerichtet, in dem er ihm mitteilt, daß beide Regierungen wünschen, einen sichtbaren Beweis des Geistes zu geben, in dem sie gegenüber Deutschland sich verhalten wollten, daß sie zu diesem Zweck beschlossen hätten, nach Unterzeichnung des Londoner Vertrages

die Zone Dortmund-Hörde-Lünen zu räumen,

ferner am gleichen Tage die sämtlichen Orte und Gebiete, die außerhalb des Ruhrgebietes liegen und anläßlich der Ruhroperation besetzt wurden. Herriot und Thennis haben auf Anfrage der deutschen Delegation namens ihrer Regierungen die Erklärung gegeben, daß sie es für selbstverständlich ansehen, daß

das ganze Sanktionsgebiet Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort

spätestens an dem Tag geräumt wird, an dem das Ruhrgebiet geräumt wird. Der englische Premierminister wird in dieser Frage ebenfalls eine Erklärung abgeben, die er der deutschen Regierung schriftlich übermitteln wird. Bei der Vereinbarung über die endgültige Unterzeichnung des Londoner Vertrages bemerkte Dr. Marx, daß, falls der Reichstag die Zustimmung verweigere, die Unterschrift Deutschlands natürlich hinfällig sei, daß die endgültige Unterschrift dann erst geleistet werden könne, wenn alle parlamentarischen Möglichkeiten erschöpft seien, um die Zustimmung der Volksvertretung zu erlangen.

Die sofortigen Räumungen.

London, 16. Aug. (WTB.) Wie der Sonderberichterstatter des WTB. erfährt, werden gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung militärisch geräumt werden:

1. Die Zone von Dortmund und Hörde.

2. 15 Tage nach der zweiten Feststellung die Häfen von Emmerich, Wesel, Mannheim einschließlich Schloß, Karlsruhe einschl. Leopoldshafen, sowie die Gebiete von Oberursel, Appenweier und der Eisenbahnwerkstätten von Darmstadt.

3. Der Gebietsgürtel, der um den Brückenkopf Köln seitens der Franzosen gelegt wurde. Dieser Gürtel umfaßt einmal die Städte Obergeniten, Wohwinkel, Cronenberg, Wipperfürth, Remscheid, Lenney, Bergisch-Born, Hückeswagen, Gimborn, Rüneroth, Drabenderhöhe und Much, ferner die Zlaschenhälfe zwischen den Brückenköpfen Koblenz einerseits und Köln und Mainz andererseits, also insbesondere die Städte Königswinter, Honnef, Linz, Asbach, Uckerath, Caub, Lorch, Kirchberg und Limburg.

London, 16. Aug. (WTB.) In der Frage der Amnestierung ist vereinbart worden:

a) Amnestie für sämtliche Gefangenen einschließlich Niederschlagung aller schwebenden Verfahren, soweit die Handlungen aus politischen Motiven hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf die Straftat selbst. Die einzige Ausnahme ist die des Attentats gegen das Leben mit Todeserfolg.

b) Übergang sämtlicher schwebender Verfahren (einschließlich der Vollstreckung), die nur aus Anlaß der Errichtung der Eisenbahn- und Zollregie und der sonstigen Länderverwaltungen vor die Kriegsgerichte gelangt sind, auf die zuständigen deutschen Behörden;

c) Zusicherung, daß künftig die deutsche Gerichtsbarkeit insbesondere bei Verfolgung von Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates ihren normalen Lauf nehmen kann;

d) Rückkehr der Ausgewiesenen sowie Wiedereinsetzung der abgesetzten Beamten in ihre Ämter, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, über die ein vorheriger Meinungsaustausch mit den deutschen Behörden vorgesehen ist. Das Rheinlandabkommen und die allgemeinen Landesverwaltungsbehörden werden wiederhergestellt. Aufhebung der Binnenzollinie und des Passierscheinzwanges im Verkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet. Rückgabe der Zollverwaltung und der Verwaltung des Ein- und Ausfuhrdienstes. Rückgabe der Verwaltung der staatlichen Domänen und Forsten. Weiter Beseitigung der französisch-belgischen Regie der Eisenbahnen.

Die Schlußsitzung der Konferenz

fand unter Vorsitz Macdonalds statt. Nachdem die noch ausstehenden Berichte entgegengenommen und ohne Debatte genehmigt waren, hielt Macdonald als Vorsitzender die Schlußansprache, die von der Konferenz mit Beifall begrüßt wurde. Es folgten dann Ansprachen Herriots, des amerikanischen Botschafters Kellogg, des belgischen Premierministers Theunis, des italienischen Hauptbelegierten de Stefani, des deutschen Reichskanzlers und des japanischen Botschafters Hayashi, Nach einer kurzen Pause, in der das Konferenzprotokoll von den verschiedenen Delegationen zur Kenntnis genommen wurde, erfolgte die Paraferierung des Protokolls. Die Sitzung wurde um 9 Uhr abends von Macdonald geschlossen.

Mit feierlichem Händedruck verabschiedeten sich die Teilnehmer voneinander.

Offenburg und Appenweier wieder geräumt!

soll auch während der letzten Tage der Konferenz eine Einigung dahin erfolgt sein, daß die Verhandlungen für die Ausgabe der 800 Millionen Mark Anleihe im Oktober unmittelbar vor ihrer Ausgabe geführt werden sollen, und daß von diesem Betrag Amerika 50 Prozent und England zweidrittel der restlichen 50 Prozent aufzubringen hat, während das letzte Sechtel in Deutschland, Holland, Skandinavien und der Schweiz in kleinen Beträgen auferlegt werden soll.

London, 18. Aug. (TU.) Die alliierten Regierungen haben beschlossen, ihre Zentralbankinstitute aufzufordern, die Unterbringung der Anleihe zu erleichtern. Die vom Dawesplan vorgesehene Eisenbahngesellschaft soll am 20. September das deutsche Eisenbahnnetz übernehmen und die von der französisch-belgischen Regie betriebenen Linien sollen am 20. November an diese Gesellschaft übertragen werden.

Die Amnestiefrage.

London, 17. Aug. (TU.) In der Frage der Amnestierung ist von der Konferenz folgendes vereinbart worden:

a) Amnestie sämtlicher Gefangenen einschließlich Niederschlagung aller schwebenden Verfahren, soweit die Handlungen aus politischen Motiven hervorgegangen sind. Die einzige Ausnahme ist die des Attentats gegen das Leben mit Todeserfolg.

b) Übergang sämtlicher schwebenden Verfahren, die nur aus Anlaß der Errichtung der Eisenbahn- und Zollregie und der sonstigen Pfänderverwaltungen vor die Militärgerichte gelangt sind, auf die zuständigen deutschen Behörden.

c) Zusicherung, daß künftig die deutsche Gerichtsbarkeit, insbesondere bei Verfolgung von Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates, ihren normalen Verlauf nehmen kann.

d) Rückkehr der Ausgewiesenen sowie Wiedereinsetzung der abgesetzten Beamten in ihre Ämter, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, über die ein vorheriger Meinungsaustausch mit den deutschen Behörden vorgesehen ist.

„Die Fliege der Konferenz-Salbe".

London, 18. Aug. (TU.) Der „Observer" meint: In der in diesen Wochen hergestellten Konferenzsalbe für die Wunden Europas befinden sich noch einige Fliegen, die man leider nicht hat beseitigen können. Das Nichteinsetzen der militärischen Räumung der Ruhr sei ein Fiasko und stehe im Widerspruch zu den Voraussetzungen, auf denen das Sachverständigengutachten beruhe. Der böse Blute Frankreichs, ausgedrückt in der fortgesetzten Ruhrbesetzung sei verewigt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319240818-17/fragment/page=0007